Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 13. **Mittwoch den 17. Januar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben: Wie in der Etatsrede des Herrn Finanzministers hervorgehoben ist, bildet das laufende Jahr den Abschluß der Neuordnung des Diensteinkommens der Beamten, Geistlichen und Lehrer, durch welche im Verlaufe der letzten 11 Jahre der dauernde Ausgabeetat des Staates jährlich um durchschnittlich 10 Millionen Mark höher belastet worden ist, und es hat damit diese außerordentliche Vermehrung der dauernden Ausgaben mit dem Etat für 1900 ihr Ende erreicht. Wenn aber in der Presse behauptet wird, daß in dem nächstjährigen Staatshaushaltsetat den auf eine weitere Verbesserung einzelner Beamtenkreise gerichteten Wünschen des Abgeordnetenhauses in keiner Weise entsprochen sei, so trifft diese Behauptung nicht zu. Denn, abgesehen von den erheblichen Summen, welche zur Errichtung von Dienstwohnungen für Unterbeamte der Eisenbahn, für Grenzaufseher und Gendarmen in dem Etat ausgeworfen sind, ist in dem Etat der Forstverwaltung ein Betrag von 171 000 Mk. zur Aufbesserung der Dienstbezüge der Forstaufseher und in dem Etat der Unterrichtsverwaltung ein Betrag von 81 000 Mark zur Regelung der Gehaltsverhältnisse der Zeichenlehrer und der technischen Elementarlehrer an den höheren Lehranstalten ausgeworfen. In beiden Fällen entspricht die in Aussicht genommene Gehaltsverbesserung den im Abgeordnetenhause mehrfach kundgegebenen Wünschen.

Zu der Verhandlung über die Interpellation betreffend die Maßregelung der politischen Beamten bemerkt die „Kreuzzeitung" in ihrer Wochenschau, es habe den Konservativen nur daran gelegen, das Verhalten der Maßregelungspolitik darzulegen und der Regierung zu zeigen, daß es in diesem Sinne keine Meinungsverschiedenheit giebt. „Darauf allein aber mußte es ihnen ankommen; einen anderen Zweck haben sie mit ihrer Anfrage nicht verfolgt. Wir wünschen eben, daß sich derartiges nicht wiederholt, und sind, wenn wir diesen Zweck erreichen können, ganz zufrieden. Eine weitere Zuspitzung der Sache liegt uns fern und hat es von jeher gethan."

Im Dampfer „Bundesrath" sollen nach einem Telegramm, welches die „Central News" in London aus Durban vom Donnerstag Nachmittag veröffentlichen, bei der Untersuchung eine Anzahl Gewehre zu Tage gefördert sein. Die Prüfung der Ladung ist noch nicht beendigt. — Bekanntlich war schon in der von der Ostafrika-Linie sogleich nach der Beschlagnahme des „Bundesrath" veröffentlichten Liste der Frachtgüter auch „eine Kiste Gewehre" und „eine Kiste mit Jagdgewehren" aufgeführt. — Die Nachricht, daß ein russisches Schiff von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und daß von dem russischen Lloyd die Intervention der russischen Regierung nachgesucht worden sei, wird aus Petersburg für unrichtig erklärt, da ein russisches Schiff bisher überhaupt nicht von den Engländern beschlagnahmt worden sei.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Sonnabend in Wien beim Empfange der Delegation Zde-Frage seinem Unwillen über die czechischen Agitationen sehr scharfen Ausdruck gegeben. Im Gespräch mit dem Jungczechen Stransky tadelte der Kaiser die Rede, welche Stransky in der bekannten Zde-Frage gehalten hat. Als dieser entschuldigend bemerkte, es trage zur Beschwichtigung des czechischen Volkes bei, wenn Abgeordnete seinen Beschwerden Ausdruck gäben, erwiderte der Kaiser mit größter Lebhaftigkeit: „In der Zde-Frage stehe ich Ihrem Standpunkte unversöhnlich gegenüber, und ich bin im Stande, das Standrecht proklamiren zu lassen, wenn sich das Volk in der Sache nicht fügt. In der Armeefrage kenne ich keinen Spaß, und ich sage Ihnen schon heute, daß ich keinen der Verurtheilten amnestiren werde." Auf eine weitere Bemerkung Stranskys erwiderte der Kaiser: „Das Volk ist aufgehetzt und, das hat die Intelligenz gemacht." Stransky vertheidigte seine Auffassung mit dem Hinweis auf seine Gesetzesauslegung, aber der Kaiser sagte: „Das ist ein Advokatenargument, denn das ist eine Angelegenheit der Dienstsprache und diese ist deutsch. Ich muß Ihnen nochmals sagen, daß Sie die Armee in Ruhe lassen." Ferner hat sich der Kaiser gegenüber dem Abgeordneten Kaftan sehr warm für eine Verständigung zwischen Deutschen und Czechen ausgesprochen. Diese Verständigung sei das einzige, was Oesterreich eine bessere Zukunft sichere. — Die Vorbereitungen für ein neues Kabinet sind der „Neuen Freien Presse" zufolge vollendet. Der Ministerwechsel wird sich formell in den nächsten Tagen vollziehen. — In der österreichischen Delegation wies am Sonnabend beim Etat für das Ministerium des Auswärtigen Abgeordneter Kaftan auf den Geheimvertrag zwischen England und Deutschland hin, welcher die österreichisch-ungarische Monarchie über alle Maßen belaste. Redners Partei sei immer für ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gewesen, doch dürfe dasselbe nicht gänzlich auf Kosten Oesterreich-Ungarns gehen.

In Italien hat infolge der Angriffe gegen den Kriegsminister auch der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Generalmajor Tarditi seine Entlassung gegeben, welche der König annahm. — Der Beamte des italienischen Kriegsministeriums, Dr. Minghetti, der beschuldigt war, zu einem Franzosen in Rom in Beziehungen gestanden und regelmäßige Beziehungen mit der französischen Botschaft unterhalten zu haben, ist von einer durch den Kriegsminister Mirri eingesetzten Disziplinarkommission am Sonnabend von jeder Schuld freigesprochen worden. Ministerpräsident Pelloux stimmte der Entscheidung zu.

Der norwegische Storthing bewilligte mit allen Stimmen gegen zwei Stipendien im Betrage von 16 000 Kronen für Offiziere, die sich nach Südafrika begeben sollen.

Ueber neue Kämpfe bei Ain Saluh auf dem Wege nach Timbuktu wird aus Algier berichtet: Die Frankreich feindliche Partei, welche von der Mission Flamand am 28. Dezember v. Js. bei Ain Salah geschlagen worden war, griff am 5. Januar in einer Anzahl von 1300 Mann die 192 starke Mission an. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, 150 Mann wurden getötet, 200 verwundet und 15 gefangen genommen. Am andern Tage ergab sich die Bevölkerung.

Ein kaiserliches Reskript an den russischen Minister des Auswärtigen Murawiew hebt die hervorragenden Eigenschaften hervor, die Murawiew in der diplomatischen Laufbahn bekundet habe, in der Kretafrage, im griechisch-türkischen Kriege, in China, bei der Pachtung der Halbinsel Kwangtung und namentlich bei den Bemühungen, den Völkern die Wohlthaten des wahrhaft andauernden Friedens zu sichern. Indem der Kaiser sich mit wirklichem Vergnügen dieser dem Throne gewidmeten, höchst nützlichen Arbeiten erinnert und besonders die Mitwirkung anerkennt, die Murawiew in der Entwickelung und Wahrung des Prestiges Rußlands zum Zwecke einer friedlichen Lösung der verwickelten Probleme der auswärtigen Politik gewidmet, betrachtet der Kaiser es als seine angenehme Pflicht, Murawiew seine herzliche Dankbarkeit auszudrücken.

In Serbien ist nach der „Neuen Freien Presse" wegen der Amnestiefrage eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der König wollte am griechischen Neujahrstage die Begnadigung sämtlicher im Hochverrathsprozesse Verurtheilten verfügen, der Ministerpräsident Georgiewitsch und die übrigen Minister widersetzten sich und das gesammte Kabinet gab seine Demission. Der König berief Novakowitsch nach Nisch; die Bildung eines fortschrittlichen Kabinets gilt als wahrscheinlich.

Aus Peking liegt folgende Meldung vor: Ein bemerkenswerthes Zeichen für die Rolle, die Japan in der künftigen Politik Chinas zu spielen beabsichtigt, ist es, daß die japanische Regierung der chinesischen endgiltig das Anerbieten gemacht hat, in Peking eine Militärakademie zu errichten, in der chinesische Kadetten durch japanische Offiziere ausgebildet werden sollen. Die chinesische Regierung hat noch keine definitive Antwort ertheilt, ob sie das Anerbieten annehmen wolle, man glaubt aber, daß sie zur Annahme geneigt sei.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.
(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Ich glaube mich ganz deutlich ausgedrückt zu haben."

„So bleibt mir kein Zweifel," erwiderte Christine und ritt davon, indeß Oxenstjerna nach des Königs Zelt ging mit dem vagen Gefühl, daß Worte, die er im guten Sinne zu säen gemeint, als Unkraut aufgehen könnten. Und doch traf ihn die Verantwortung, wenn es der Fall war?

„Sie wird nicht so toll sein, das zu thun," murmelte er, plötzlich von einem Gedanken gefaßt, der ihn wie ein zweischneidiges Schwert durchfuhr und ein seltsames Gefühl des Unbehagens in ihm wachrief.

Christine aber war nur wenige hundert Schritt von dem Lager entfernt, als sie einen jungen Menschen aus ihrer Begleitung zu sich heranwinkte, und mit ihm voransritt.

„Höre mich wohl an, Peter," sagte sie auf czechisch zu ihm, denn es war einer ihrer Diener, der ihr aus Wien nach Dresden gefolgt war, als sie sich vermählte. „Magst Du gern ein gutes Stück Geld erwerben, — mehr als Du in zehn Jahren bei mir verdienst?"

„Ob ich's mag!" entgegnete der Mensch mit funkelnden Augen.

„Nun gut. Sieh', ich habe hier einen Brief, den sollst Du zu dem Generalissimus Graf Tilly besorgen, verstanden?"

„Liegt bei Magdeburg," nickte Peter.

„Richtig. Den Brief giebst Du unversehrt nur in die Hände des Generalissimus. Ehe er in andere Hände fällt, eher verbrennst oder vernichtest Du ihn. Dafür sollst Du Dir tausend Gulden abholen, die ich Dir in Wien bei der Fürstin Maria bereithalten lasse, denn ich will nicht, daß Du nach Dresden zurückkommst, wenn der Brief bestellt ist. Vom Grafen Tilly läßt Du Dir einen Schein geben, daß der Brief abgegeben ist, und gegen diesen Schein erhältst Du dann Dein Geld."

Peter nickte nur, denn er war nicht schwer von Begriff, und steckte den bewußten Brief zu sich, worauf er einfach kehrt machte und querfeldein davon jagte.

„Ich habe Peter noch einmal ins Lager zurückgesandt — er trifft mit uns in Leipzig zusammen," erklärte Christine den anderen.

Doch wer sich in Leipzig nicht sehen ließ, war Peter, und die Annahme, daß ihm ein Unfall begegnet oder gar eine verirrte Kugel ihn getroffen, ward bald zum festen Glauben unter seinen Genossen, die mit ihrer Herrin nach langem Warten endlich die Weiterreise antraten. — — — — — — — — — —

Mehr als zehn Tage waren seit der Rückkunft Christinens verflossen, Tage, die für sie wie im Fieber, das sie indeß zeitweise thatsächlich ergriff, dahinschlichen, als hätten sie kein Ende. Der Freiherr hatte sie auf's liebevollste empfangen und mit einer Innigkeit begrüßt, die einen Stein von der Tiefe seiner Liebe überzeugt hätte, aber Christine achtete dessen nicht.

„Das war Deine erste und letzte derartige Reise," hatte er ihr gesagt, „welche Sorgen habe ich um Dich gehabt und welche Vorwürfe habe ich mir gemacht, darin gewilligt zu haben!"

Sie hatte darauf keine Erwiderung — es war ihr unsäglich gleichgiltig, was er zu ihr sprach. Und am Ende mußte er das auch merken, denn was er vordem mit der allezeit bereiten Vertheidigungslust der Liebe auf ihre kühle, reservirte und innerliche Natur geschoben, — nach dieser unseligen Reise kam für ihn ein Moment, in welchem er sich sagen mußte, daß sie nichts für ihn fühlte, garnichts.

Und so stand er ihr eines Tages gegenüber, als sie, am offenen Fenster sitzend, hinaussah in die beginnende Abenddämmerung und eine Rose zerpflückte, deren tiefrothe Blätter auf ihrem weißen Kleide lagen wie Blutflecke.

Der Vergleich kam ihm mit einem Male, und es fröstelte ihn in ihrer Nähe, er wußte nicht, weshalb — war sie doch schön, wie ein Engel des Lichts.

„Der Tag neigt sich," sagte er endlich, tief aufathmend. „Komm, wir wollen einen Rundgang durch den Garten machen."

Sie schüttelte verneinend das Haupt.

„Ich bin müde," sagte sie gleichgiltig.

„Christine, Christine, warum bist Du mein Weib geworden, wenn Du kein Wort der Liebe für mich hast?" brach er nun schmerzlich los.

„Wie Du sonderbar frägst," erwiderte sie kühl und unbewegt. „Hat Dir Deine Schwester nicht oft genug gesagt, daß ich kein Herz hätte?"

Doch ehe er antworten konnte, erschollen draußen im Korridor Schritte — die Thür ward aufgestoßen, und herein schritt der Chef der kurfürstlichen Garden, gefolgt von Bewaffneten. Verwundert trat Franz Albrecht ihnen entgegen — mit geisterbleichem Angesicht sprang Christine empor, daß die blutrothen Rosenblätter auf den Boden flogen.

„Im Namen des Kurfürsten — ich verhafte Euch, Freiherr von Ulmenried."

Der trat erstaunt einen Schritt zurück.

„Und aus welchem Grunde, Herr Kapitän?" fragte er ruhig.

„Ihr seid des Hochverraths angeklagt und überwiesen."

„Ich? Des Hochverrathes? Ja, träum' ich denn?" entgegnete Franz Albrecht.

Statt aller Antwort zog der Chef der Garden ein Papier hervor und reichte es dem Freiherrn. Und mit schwimmenden Augen und gerinnendem Blut sah dieser seinen eigenen Namenszug, geschrieben von seiner Hand und darüber die Zeilen: „Kursachsen ist im Bündniß mit Schweden und hat seinen Vertrag mit dem Kaiser gebrochen."

„Der Generalissimus der kaiserlichen Armee, Graf Tilly, sandte dieses Schreiben unserem gnädigsten Herrn, um Aufklärung heischend," sagte der Chef der Garden dumpf. „Nehmt Abschied von Eurer Gemahlin, Freiherr von Ulmenried, denn ich fürchte, Eure Sache steht schlimm."

„Ich fürcht' es auch," erwiderte Franz Albrecht leise und sah wie gebannt auf die Zeilen, die er als von Christinens Hand geschrieben wohl erkannt hatte. Dann trat er zu ihr heran, die wie zu Stein erstarrt stand.

„Leb' wohl," sagte er — weiter nichts. Dann folgte er ruhig und erhobenen Hauptes dem Kapitän — die Thür klappte zu — die Schritte verhallten im Korridor — es war still, sehr still geworden im ganzen Hause.

„Das hab ich nicht gewollt, das nicht — beim allmächtigen Gott, das nicht —" schrie Christine dann gellend auf und stürzte besinnungslos zu Boden. — — — — — —

Da der Freiherr von Ulmenried keinen Moment leugnete, jenen Brief an Tilly geschrieben zu haben, so war das Verfahren gegen ihn kurz und bündig, ohne Folter und ohne lange Verhöre. Ueber seine Motive befragt, schwieg er — diese waren am Ende

Der kolumbische Generalkonsul in New-York erhielt ein Telegramm, nach welchem die Nachricht von dem Ableben des Präsidenten von Kolumbien, Sanclemente, für unrichtig erklärt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonntag Abend den Thee beim Staatssekretär Grafen von Bülow ein, bei dem er auch am Montag vorsprach. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Admiral Tirpitz.

— Der Kaiser hat dem Ober-Verwaltungsgerichtsrath Freiherrn Frank von Fürstenwerth in Berlin anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste in einem Handschreiben die Anerkennung für die in seiner 51jährigen amtlichen Laufbahn geleisteten Dienste ausgesprochen und ihm seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen.

— Dem Prinzen Heinrich von Preußen ist die Kunde von seiner Ehrenpromotion zum Ehren-Doktor-Ingenieur seitens des Senates der Technischen Hochschule telegraphisch mitgetheilt worden. Die Studirenden der Hochschule hatten bekanntlich einen Drahtgruß an den Prinzen gerichtet. Vom Hofmarschallamt in Kiel ist jetzt der Ausschuß benachrichtigt worden, daß das Telegramm dem Prinzen nach Port Said übermittelt worden sei.

— Das Befinden der Frau Prinzessin Heinrich ist, wie aus Kiel gemeldet wird, fortgesetzt gut. Schlaf und Appetit sind normal.

— Die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, Mutter der Kaiserin, ist an Brustfellentzündung erkrankt. Sie verbrachte eine sehr unruhige Nacht. Die Kaiserin hat sich zum Besuch ihrer Mutter nach Dresden begeben. — Am letzten Sonntag war über das Befinden der erkrankten Herzogin folgendes Bulletin ausgegeben worden: Die Nacht war ruhiger, etwas Schlaf, auch Athemnoth geringer. Kein Fieber; Allgemeinbefinden etwas besser.

— Herzog Alfred von Gotha hat sich gestern Mittag zu einem Besuche am russischen Kaiserhofe nach Petersburg begeben.

— Der Staatsminister Gevekot ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath für das Fürstenthum Lippe ernannt worden.

— Der langjährige Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium Nebe-Pflugstädt beging am 14. Januar sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Zum Präsidenten der Seehandlung soll als Nachfolger des Frhrn. v. Zedlitz der Geheime Ober-Finanzrath und vortragende Rath im Finanzministerium Havenstein ernannt worden sein.

— Die unter Vorsitz des Staats-Kommissars in Anwesenheit von Vertretern des Landwirthschafts- und Handelsministeriums heute stattgehabten Berathungen der Delegirten der Landwirthschaft und des Produktenhandels haben zu so befriedigenden Resultaten geführt, daß in absehbarer Zeit das Wiedererstehen einer Produktenbörse in Berlin erwartet werden darf.

— Die Jahrhundertfeste in den Berliner Hochschulen fanden Sonntag Mittag einen glänzenden Abschluß durch einen Festakt in der hiesigen Universität, dem Saats-Minister Studt und andere zahlreiche Ehrengäste beiwohnten. Die Festrede hielt Professor v. Wilamowitz-Möllendorff. Redner wandte sich gegen die Willkür, in der kalendermäßig nothwendig gewordenen Aenderung der Jahreszahl den Anbruch einer neuen Epoche zu sehen. Nicht die Ziffer bestimme den Beginn eines neuen Jahrhunderts, sondern ein epochemachendes Ereigniß. Das 19. Jahrhundent begann 1789 mit dem Zusammenbruch des alten französischen Staates und endete 1888 mit dem Tode des ersten deutschen Kaisers. Der Hauptinhalt des Jahrhunderts war die Erhebung Deutschlands zu einer Weltmacht und die gleichzeitige Erhebung Rußlands.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hält seine diesjährigen Plenarversammlungen vom 5. bis 9. März in Berlin ab, das preußische Landesökonomiekollegium tagt vom 12. bis 14. März.

— Die Berliner Mitglieder der „Freien Vereinigung für Flottenvorträge“ erlassen nachstehende Aufforderung: „Aus Anlaß der im Präsidium des Flottenvereins eingetretenen Veränderungen und im Vertrauen auf dessen jetzige Leitung sind die Unterzeichneten dem Flottenverein beigetreten und fordern die übrigen Mitglieder der „Freien Vereinigung für Flottenvorträge“ auf, fernerhin mit dem Flottenverin Hand in Hand gehen zu wollen. H. Delbrück, M. Sering, S. Lomeyer, G. Schmoller, A. Wagner, E. Francke“

— Die Wilhelmischen Weingüter in der Markobrunner Gemarkung sind nunmehr endgiltig an die Güterverwaltung des Prinzen Albrecht von Preußen verkauft worden. Die Ruthe wurde mit 400 Mark bezahlt. Auf den Hektar gerechnet, ergiebt das den außerordentlichen Preis von 160 000 Mark für einen Hektar.

— Aus Singapore wird vom Montag gemeldet: Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute an Bord der „Preußen“ abgereist.

— Die Christlichsozialen veranstalteten Freitag Abend in der Tonhalle eine zahlreich besuchte Versammlung zu gunsten der Buren, in der Hofprediger Stöcker sprach.

— In einer öffentlichen Versammlung bei Buggenhagen sprach gestern der süddeutsch-demokratische Professor Quidde über die Flottenagitation und den „Wasser-Militarismus“. Direktor Stroschein trat seinen Ausführungen entgegen.

Schwerin, 15. Januar. Die „Mecklenburgische Zeitung“ meldet: Gestern hat sich hier der mecklenburgische Gauverband der deutschen Kolonialgesellschaft mit 31 Vereinen gebildet. Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, und der kaiserliche Regierungsrath von Lindequist aus Windhoek waren anwesend.

Ausland.

Paris, 13. Januar. Gestern Abend wurde dem „großen Helden für Wahrheit und Recht“ Emile Zola eine goldene Medaille überreicht, die von einem Komitee durch Subskription angeschafft war. Die Medaille besteht aus massivem Gold und wiegt nicht weniger wie 2 Kilogramm. Auf der einen Seite zeigt sie das Bild Zolas und auf der anderen den Spruch: „Die Wahrheit ist im Anzuge, nichts wird sie aufhalten!“ Dreyfus, mehrere Vertheidiger des Dreyfus, darunter Labori, wohnten dem Akt bei.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts hat nunmehr das Oberkommando in Südafrika übernommen, er wird aber in Kapstadt bleiben. Seine erste Nachricht beschränkt sich auf die Mittheilung in einer Depesche aus Kapstadt vom Sonnabend, daß keine Aenderung in der Lage eingetreten ist. Ueber die sehr große Bewegung gegen die Buren, zu welcher General Buller die Zustimmung Roberts und Kitcheners erlangt haben soll, liegen bisher nur unsichere Privatmeldungen vor. Amtlich wird lediglich gemeldet, daß Buller den Versuch unternommen hat, die Stellungen der Buren am Tugela westlich und östlich zu umgehen. Westlich hat Buller Truppen bis Potgieterstrift 15 Meilen von Colenso vorrücken lassen. Im Osten leitet General Warren die Umgehungsaktion zur Gewinnung der Heerstraße nach Ladysmith; er marschirt mit 11 000 Mann von Frere über Weenen. Es kann sein, daß es sich auf einem der beiden englischen Flügel nur um eine Demonstration handelt, um den gegenüberstehenden Flügel der Buren festzuhalten, wenn der andere angegriffen wird. Colenso soll von den Buren geräumt sein. Sämmtliche kolonialen irrigulären Truppen wurden unter den Befehl des Generals Warren gestellt.

Ihre Streitkräfte in Natal halten die Buren für stark genug, um sogar noch Kräfte nach dem Norden der Kapkolonie abstoßen zu können. Wie die „Times“ aus Lourenço Marques meldet, wurden in der ersten Woche des Monats Januar 5000 Mann von Natal abgesandt, um die Burentruppen, welche die Angriffe der Generale Gatacre und French abzuwehren haben, zu unterstützen.

Auf dem Kriegsschauplatze im Westen soll nach bisher unbeglaubigten Mittheilungen aus London Krüger eine Einmischung in die militärische Aktion der Buren beabsichtigen. Er soll in Bloemfontein angekommen sein, um die Vorstellungen Cronjes zu unterstützen, der für einen Angriff auf die englischen Stellungen am Modderfluß ist. Einige andere Kommandanten sind dagegen und rathen dazu, bei der Defensive zu bleiben. Der Londoner Korrespondent der „Independence“ versichert, daß Lord Methuen infolge seines schwachen Gesundheitszustandes seines Kommandos enthoben und Lord Kitchener an seine Stelle gesetzt werden soll. — Nach weiteren Meldungen machten Kavallerieabtheilungen des Lord Methuen'schen Korps Aufklärungszüge in das Oranjestaatsgebiet bis 20 bis 25 Meilen tief hinein, wobei sie nur auf feindliche Patrouillen stießen.

Nach englischen Meldungen sollen einige im Lazareth von Ladysmith befindliche Buren ausgesagt haben, daß bei dem Kampfe bei Ladysmith der Kommandant Villiers und viele der besten Bürger des Oranje-Freistaates getödtet worden seien.

Zur Verstärkung der englischen Truppenmacht begeben sich nach einer „Reutermeldung“ aus Kairo siebzehn britische Offiziere in egyptischem Dienst nach Südafrika, ebenso das West-Kent-Regiment, das gegenwärtig in Alexandrien steht.

Das belgische Ambulanzkorps vom Dampfer „Herzog“, das aus 60 Personen besteht, kam nach einer „Times“-Meldung in Lourenzo Marques an und ging am Donnerstag Abend mit dem Sonderzuge nach Prätoria ab.

Für die Stimmung in England ist eine Versammlung von Gegnern des Transvaalkrieges bezeichnend, die am Donnerstag in London stattfand. Es wurden Resolutionen angenommen, welche den Krieg auf das Heftigste verurtheilten und Chamberlain der Anstiftung dazu bezichtigen, Krügers guten Willen zur Vermeidung des Krieges anerkennen und zum Frieden auffordern. Man beschloß eine Friedensdemonstration.

Aus Bern wird gemeldet: Das schweizerische „Rothe Kreuz“ wird nun bestimmt zwei oder drei Aerzte mit Verbandzeug zu den Buren entsenden. Die Sammlung hat bisher 15591 Fr. ergeben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Januar. (Noch ein dritter Gendarm) ist hier stationirt worden.

Ortelsburg, 12. Januar. (Schwerer Unfall.) Als der königliche Forstaufseher Bieber aus Liebenberg sich dieser Tage auf eine Treibjagd begeben wollte, entlud sich beim Besteigen des Jagdwagens sein Gewehr. Die Ladung ging dem B. in den Oberschenkel. Die Verletzung war so schwer, daß der Bedauernswerthe gestorben ist.

Rastenburg, 12. Januar. (Verhaftung.) Der wegen Fälschung von Postanweisungen, Diebstählen in Postagenturen u. s. w. steckbrieflich verfolgte Handlungsreisende Walledon, der in Berlin s. Zt. u. a. 1000 Mk. unterschlagen hat, welche er zur Post tragen sollte, ist hier verhaftet worden.

Schulitz, 16. Januar. (Die Eisbrecher) auf der Weichsel langten heute Mittag hier an. Da sich das Eis aber bei Brahnau wieder gesetzt hatte, so gingen die beiden Dampfer nachmittags wieder stromab, um das Eis von neuem aufzubrechen. Morgen geht das Eisbrechen, das ein interessantes Schauspiel bietet, von hier aus stromaufwärts vor sich. Es werden bei jedem Anlauf nur kurze Strecken geöffnet, da das Eis sehr stark ist.

Bromberg, 15. Januar. (Kaiserliche Zuwendung.) Der Kaiser hat zu den Kosten der Wiederherstellung des Turmhelmes der ehemaligen Klarissen-(Nonnen-) Kirche in Bromberg aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds 3000 Mk. bewilligt. In der Bürgerschaft wird dieser neue Beweis kaiserlicher Huld mit allgemeiner Freude begrüßt werden.

Kruschwitz, 12. Januar. (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Stubenrauch hat sein ca. 530 Morgen großes Gut Baranowo an Rittergutsbesitzer Josef Leclercq in Sulowy für 270 000 Mk. verkauft.

Aus der Provinz Posen, 15. Januar. (Von der Landbank) in Berlin ist die im Wreschener Kreise liegende Herrschaft Czeszewo an den Rittergutsbesitzer v. Kramska auf Frankenthal verkauft worden. Die Herrschaft war bis 1898 im Besitze des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen.

Kolberg, 12. Januar. (50 000 Mk.) haben die Stadtverordneten zur Herstellung einer Spundwand zur Sicherung des durch die letzte Sturmfluth schwer beschädigten Strandes bewilligt.

Die Tegernseer, welche gegenwärtig auf einer Gastspielreise durch Westpreußen begriffen sind und später auch nach Thorn kommen, haben in Culm mit ihren Vorstellungen am Freitag und Sonnabend große Erfolge erzielt. Nach jedem Akt und jeder Einlage von Gesang und Tanz gab sich stürmischer Beifall kund. Den Dorfbader spielte Herr Linnbrunner mit bewunderungswürdiger Naturtreue. — Der Rekrut Balke aus Bandsburg vom 34. Infanterie-Regiment hat seine Furcht vor dem Soldatenleben mit dem Tode bezahlen müssen. Er hat sich längere Zeit, von der Truppe fahnenflüchtig, umhergetrieben und war fast erfroren, als er sich in elendem Zustande zur Aufnahme ins Krankenhaus meldete. Dort ist der junge Mann nach 8 Tagen gestorben. — Das Geld für ein Bismarck-Denkmal in Königsberg ist bereits vorhanden. Das Modell hat Professor Reusch schon fertig. Es handelt sich nur noch um die Platzfrage. In Frage kommen der Kaiser-Wilhelmsplatz, ein Platz am Steindammer Thor und ein solcher in der Königstraße. — Der erschlagen auf der Chaussee aufgefundene Ackerwirth Oleszowski aus Zmyslono bei Schildberg ist das Opfer eines Raubmörders geworden. Oleszowski hat kurz vorher für gelieferte Chausseesteine aus der Kreiskasse in Schildberg 1400 Mk. erhoben. Diese Summe wurde bei ihm nicht vorgefunden. Der Mörder ist noch nicht entdeckt. — Große Sensation erregte in Lötzen Ostpr. die Verhaftung des Maurermeisters T., eines früher wohlhabenden Mannes, unter der Anschuldigung, die vielen seit dem 17. Juli vorgekommenen Brände in Lötzen angelegt zu haben. T. wurde in das Gerichtsgefängniß in Lyck eingeliefert. — Die bei einem Brande in der Hökergasse 59 in Danzig von der Feuerwehr erstickt aufgefundenen 3 Kinder des in der Oelmühle beschäftigten Arbeiters Wollbrecht haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und so den Brand verursacht, worauf sie sich versteckten. Die Kinder, die fünfjährige Martha, der dreijährige Franz und der einjährige Konrad, lagen zusammengekauert im Bette. Der Brand hatte sich schon über 3 Stockwerke verbreitet. Die Feuerwehr stieg mittelst Hakenleitern in die im zweiten Stockwerk gelegene Wollbrecht'sche Wohnung ein. Vier andere Kinder aus dem ersten und dritten Stockwerk des von armen Familien bewohnten Hinterhauses konnten gerettet werden. Die unglückliche Mutter der drei todten Kinder wollte sich das Leben nehmen, wurde aber daran verhindert. — Zwei Dienstmädchen des Besitzers Frowerk in Groß-Zünder bei Danzig wurden an Kohlendunst erstickt in ihrer Kammer aufgefunden. Sie hatten unvernünftiger Weise beim Schlafengehen einen Eimer glühender Steinkohlen in das ungeheizte Zimmer gestellt. Beide Aerzte in Gr. Zünder bemühten sich um ihre Wiederbelebung, jedoch erfolglos. — Der von einem Feste der Postunterbeamten Sonntag früh heimkehrende Postbote Jeczewski in Neuteich fand seine Stubenthüre verschlossen und zerschlug, als er auf längeres Klopfen keine Antwort erhielt, eine Fensterscheibe, um in die Stube zu gelangen. Seine Frau und zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren lagen, an Kohlendunst erstickt, todt in ihren Betten. Das Ofenrohr war durch einen Blumentopf verschlossen. Der Versuch, den strengen Einflüssen der Kälte zu begegnen, hat in diesen letzten Fällen mit dem Leben bezahlt werden müssen. — In Königsberg hat sich in der auf Klingershof neu erbauten städtischen Bürgerschule für Mädchen eine Massenvergiftung durch Einathmen giftiger Gase ereignet. Als 16 Schülerinnen während der Schulzeit in dem Douche- und Baderaum, welcher durch einen Gasofen erwärmt wird, ein Fußbad nahmen, fielen sie im nicht tiefen Wasser stehend der Reihe nach um. Von der Lehrerin und dem Schuldiener wurden sie sogleich an die frische Luft getragen, wo die künstliche Athmung angewandt wurde, durch welches Verfahren die Mädchen wieder ins Leben zurückgerufen wurden. Dem Ofen entwichene Gase sollen über dem Wasser gelagert haben, die von den Mädchen beim Bücken eingeathmet wurden. — Bei dem kaiserlichen Postamt in der Langgasse in Danzig ist am Schalter eine Mindereinnahme von 1000 Mk. am 4. d. Mts.

---

auch gleichgültig, die Thatsachen genügten. Das Urtheil lautete auf den Tod durch das Beil und Franz Albrecht hörte es gefaßt und ruhig an.

Am anderen Morgen, der sein letzter sein sollte, sah er Christine auch zum letzten Mal wieder. Sie hatte von ihrem Rechte, dem Verurtheilten Lebewohl sagen zu dürfen, anfangs keinen Gebrauch machen wollen, doch der Gerichtsherr, welcher ihr die Aufforderung dazu brachte, hatte sie bei ihrer Weigerung so sonderbar angesehen, daß sie verwirrt ihm folgte, und nun stand sie in dem engen dumpfigen Gefängnißraum an die Thür gelehnt, die man hinter ihr geschlossen hatte, und sah scheu hinüber zu ihrem Gatten, der anscheinend ihr erstes Wort erwartete, und die Kehle war ihr wie zugeschnürt, daß sie keinen Laut hervorbrachte.

Da seufzte Franz Albrecht tief auf.

„Warum bist Du gekommen, Christine, wenn Du selbst für den Sterbenden kein gutes Wort hast?“ fragte er leise.

Sie aber schlug die Hände vor ihr weißes Gesicht und wandte sich ab.

„Hast Du mir geflucht?“ stöhnte sie.

„Nein, Christine, ich that es nicht, obwohl die Versuchung dazu an mich herantrat, als — als ich wußte, daß ich sterben mußte! Verstehst Du mich recht? Ich scheue den Tod nicht, den ehrlichen Tod, oder den Tod durch Pulver und Blei, aber, daß ich, ein Ulmenried, durch des Henkers Hand sterben soll als ein Hochverräther, o, das wars, was mir den Tod so bitter machte. Du wirst das begreifen, Christine — ein Ulmenried Hochverräther! Doch auch das hab' ich verwunden, denn Gott wird mir ein milderer Richter sein und es dem irrenden Menschen vergeben, wenn der Stolz ihn auf der Schwelle des Todes noch einmal übermannte.“

„Was sagst Du nicht, daß ich die Schuldige sei —“ erwiderte sie heiser

„Du weißt, warum ich's nicht that, nicht gethan hätte, selbst wenn ich Dich gehaßt,“ sagte Franz Albrecht bedeutungsvoll, und als sie darauf keine Antwort hatte, fügte er hinzu: „Ich habe Dir vergeben, Christine, und hoffe, daß in meinem Herzen kein Groll gegen Dich zurückblieb, der Dir vielleicht zum Fluche werden könnte. Denn ich habe Dich sehr geliebt, und hätte Dich geliebt, selbst wenn ich's gewußt hätte, daß ich mir mit Dir den schimpflichen Tod gefreit. Zieh hin in Frieden. Nur das eine laß Dir noch anempfehlen — schreibe auf, wie alles kam und verwahre das Geschriebene für künftige Geschlechter, die vielleicht mit Verachtung auf Ahnherrn, den der Henker gerichtet, sehen werden. Das sei Deine Buße. Sie ist nicht hart, denn ich könnte Dich fragen wollen, weshalb und für wen Du diese unselige That vollbracht, und das Geständniß würde Dir schwer werden. Geh jetzt — ich bedarf noch der Sammlung zu dem schweren Gange. Möchte die Reue Dir nicht zu bitter werden — leb wohl und gedenke dessen, daß ich Dich geliebt und noch liebe in dieser letzten Stunde!“

Und Christine ging, ohne daß noch ein Wort von ihren Lippen gekommen wäre, ohne ihres Gatten Hand berührt zu haben. Als sie in ihre Wohnung kam, begann das Armensünderglöckchen zu läuten, das Zeichen, daß der Verurtheilte seinen letzten Gang angetreten. Und sie stand am offenen Fenster und lauschte auf den winselnden Ton und wunderte sich, daß sie leben blieb, und daß kein Blitzstrahl, von dem Gott der Rache da droben gesandt, sie traf, — daß die Sonne weiter schien am wolkenlosen Himmel, daß —

Urplötzlich verstummte der furchtbare Glockenklang — es war alles, alles vorüber, sein Haupt war gefallen unter dem Beile und sein Blut schrie wider sie zum Himmel!

— — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

entstanden. Dieselbe ist nur dadurch zu erklären, daß jemand 1000 Mk. zu wenig eingezahlt hat. Der betreffende Beamte muß für den Schaden haften. — Ein Opfer seiner Pflichttreue ist der Reise-Inspektor der westpreußischen Feuersozietät Herr Zimmermeister Datschewski, früher in Marienwerder, geworden. Zur Brandschadenregulirung hatte sich Herr Datschewski von Marienburg nach Tannsee fahren lassen. Schon im Gasthause, wo er abstieg, fühlte er sich unwohl, trotzdem begab er sich zur Erledigung seines Geschäftes in die Wohnung des Herrn Gutsbesitzers Bielfeld. Kaum hatte er sich an den Tisch gesetzt, um eine Tasse Kaffee zu genießen, als er vom Stuhl sank und in wenigen Augenblicken todt war. Ein Herzschlag hatte den pflichtreuen Beamten sanft in das Jenseits abgerufen. Die Leiche wurde nach Marienburg transportirt. Herr D. stand seit Gründung der Gesellschaft im Dienste derselben und war in weiteren Kreisen bekannt. — Für den Landtagswahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel wird seitens des Zentrums nach Niederlegung des Mandats des Herrn Dr. Kersten die Wiederaufstellung des bei der letzten Wahl gegen Herrn Dr. Kersten unterlegenen Pfarrers Herrn Gerth-Lichnau geplant. Die Liberalen gedenken, Herrn Apothekenbesitzer Heubach wieder als Kandidaten zu präsentiren und verlangen gemäß einem früheren Abkommen, das allerdings eine Ersatzwahl nicht vorgesehen hat, die Unterstützung der Konservativen.

Ein nationalliberaler Parteitag für Posen und Westpreußen

hat am Sonntag in Bromberg stattgefunden. In der Versammlung der zu diesem Parteitage eingetroffenen nationalliberalen Vertrauensmänner, die vormittag 11 Uhr in Lengnings Hotel stattfand, wurde beschlossen, eine Parteiorganisation für die Provinz Posen zu schaffen, zu welchem Zwecke ein Provinzialkomitee gegründet worden ist. Nachmittags 4 Uhr fand im Bartz'schen Saale eine öffentliche Versammlung statt, die von Herrn Kaufmann Anstatt-Bromberg eröffnet und geleitet wurde, welcher die Erschienenen, insbesondere die Abgeordneten Dr. Hasse-Leipzig, Justizrath Dr. Krause-Berlin, Rittergutsbesitzer Sieg-Culm und Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn, sowie Amtsrath Seer-Nischwitz begrüßte und einen Hochruf auf den Kaiser ausbrachte. Nachdem Herr Sieg einige Dankesworte erwidert hatte, hielt der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hasse-Leipzig einen längeren Vortrag über „Deutschlands Interessen zur See". Da die Ausführungen des Redners, der lebhaft für eine Vermehrung der deutschen Flotte eintrat, auch für weitere Kreise von Interesse sind, so sei einiges aus denselben wiedergegeben. Prof. Hasse betonte u. a., daß Deutschland bereits im vorigen Jahrhundert gezwungen war, einen Ueberschuß von 5 bis 6 Millionen Menschen allein nach Amerika übersiedeln zu lassen. Die romanischen Völker beginnen jetzt von der Herrschaft zur See abzutreten, weil ihnen die innere Lebenskraft abhanden gekommen ist und sie sich nicht entsprechend vermehren, während die Germanen und die Slawen mit großen Volksmassen in die Zukunft eintreten. Wir Deutschen haben im Reiche eine Bevölkerung von etwa 50 Millionen, und 10 bis 15 Millionen Deutsche sind nach dem Auslande ausgewandert. Deutschland hat sich im letzten Viertel des vergangenen Jahunderts schon ganz kolossale Interessen zur See geschaffen. Der deutsche Kaufmann ist überall zu Hause. Er hat nicht nur Handel heimwärts getrieben, sondern überall Einfluß gewonnen. Tausende von Millionen deutschen Kapitals sind im Auslande investirt. Die Summe von Deutschlands Interessen zur See ist auf mehr als 10 Milliarden zu beziffern. Deutschlands Handelsflotte ist jetzt ihrer Rangstellung nach die zweite in der Welt. Zwischen deutschen Häfen (Bremen und Danzig, Hamburg und Stettin) beträgt der Handelsverkehr etwa 2,8 Millionen Tonnen, zwischen deutschen und fremden Häfen etwa 8,7 Millionen Tonnen, und zwischen fremden Häfen 24½ Millionen Tonnen! In diesem bedeutenden Maße steht Deutschland bereits im Dienste des Welthandels. Im Jahre 1872 hatten wir kaum 6 Milliarder Ausfuhr, in den nächsten 10 Jahren bereits zehn Milliarden. Bis 1880 entfielen etwa 10 pCt. unseres auswärtigen Handels auf den überseeischen in den nächsten 17 Jahren, bis 1897, bereits 33 pCt. In dem Maße, als unsere überseeischen Interessen wachsen, werden auch unsere Konflikte überseeisch sein, und deshalb müssen wir uns immer mehr auch durch Verstärkung unserer Seemacht auf Kriege einrichten. Im Jahre 1884 war unsere deutsche Kriegsflotte bereits zu einer gewissen Höhe herangewachsen, so daß sie die 3. oder 4. Stelle unter den Flotten Europas einnahm, heute ist sie in die 8. Stelle herabgeglitten, während unsere Handelsflotte, wie gesagt, den zweiten Rang in der Welt einnimmt. Das sind unhaltbare Verhältnisse, und hier muß Wandel geschaffen werden. Die jüngsten Ereignisse haben uns gezeigt, daß Gefahr im Anzuge ist. Wie wir nach der Schlacht bei Olmütz vor die Wahl gestellt waren, uns eine große Landmacht zu schaffen, oder abzutreten von der politischen Schaubühne, so müssen wir heute, wollen wir in der Weltwirthschaft aktiv sein und bleiben, unsere Flotte verstärken. „Auf dem Wasser liegt unsere Zukunft, darum Volldampf voraus!" schloß der Redner, dessen Ausführungen die Zustimmung der Versammlung fanden. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser abzusenden:

„Der hier versammelte Parteitag der Nationalliberalen in den Provinzen Westpreußen und Posen bekennt sich mit aller nationalen Entschlossenheit zu dem Bedürfniß einer starken Seemachtsstellung des deutschen Reiches und gelobt Sr. Majestät, mit besten Kräften darauf hinzustreben, daß die großen Ziele der auswärtigen Politik Sr. Majestät im Lande wachsendes Verständniß und kraftvolle Förderung finden."

Justizrath Dr. Krause, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, sprach hierauf in etwa einstündigem Vortrage „Ueber die politische Lage im Reich und in Preußen". Redner bezeichnete den Kampf gegen das Polenthum als eine nationale Pflicht seiner Partei und beklagte die Zersplitterung und daraus resultirende Einflußlosigkeit. Im Weiteren erörterte der Redner verschiedene Punkte des nat.-lib. Parteiprogramms und legte die Stellung seiner Partei zu verschiedenen politischen Tagesfragen dar, sich u. a. für die Kanalvorlage aussprechend. Was die Landwirthschaft anbetreffe, so sei zuzugeben, meinte der Redner, daß sich dieselbe durch den Rückgang der Ernten in einer schlechten Lage befinde, aber es werde doch von Seiten des Staates auch viel für dieselbe gethan. Redner zog aber dann aufs Heftigste los gegen die „agitatorische Leitung des Bundes der Landwirthe" und den Bund selbst, dem er Demagogie und einseitige Interessenwirthschaft vorwarf. Erwähnt sei noch, daß der Redner nebenbei behauptete, der Bund der Landwirthe nutze seinen wirthschaftlichen Standpunkt auch dahin aus, der Flottenvorlage gewisse Schwierigkeiten zu bereiten. Auch gegen die konservative Partei ließ sich der Redner in sehr unfreundlicher Weise aus. Er behauptete unter anderem, daß die Konservativen nur einen Stand vertreten und daher nicht geeignet seien, im Kampfe gegen das Polenthum die entscheidenden Vertreter des deutschen Volkes zu sein. Das müßten vielmehr die Nationalliberalen werden! Redner ließ sich schließlich noch kurz über die Parteiverhältnisse im Reich und in Preußen aus. An den Vorsitzenden der Zentralleitung der nationalliberalen Partei Dr. Hammacher in Berlin wurde hierauf ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Zum Schluß machte Generalsekretär Patzig-Berlin kurz Mittheilung von dem Beschluß der Vertrauensmänner, eine Provinzial-Organisation zu schaffen.

Schon vorher hatte verlautet, daß der nationalliberale Parteitag gegen die Konservativen gerichtet sein solle. Die Rede des Herrn Dr. Krause, welche den Ton des Parteitages abgab, hat das bestätigt. Herr Dr. Krause war früher in Königsberg und scheint die Rolle eines Führers der Nationalliberalen in den Ostprovinzen zu spielen. Seine haltlosen Angriffe gegen die Konservativen erfahren eine verdiente Zurückweisung durch folgende zutreffende Kritik des konservativen „Bromb. Tgbl.": „Die Ausführungen des Herrn Dr. Krause über die Stellung der Partei zu wirthschaftlichen Fragen waren im wesentlichen die alten Spiegelfechtereien, die immer wiederkehren, aber bei keinem Menschen Glauben finden, weil sie im Widerspruch mit der thatsächlichen Haltung der Partei derartigen Fragen gegenüber stehen und beim Mittelstande wohl nur ein mitleidiges Kopfschütteln hervorrufen. Redner sagte: „Mit dem Worte Mittelstand wird viel Mißbrauch getrieben", sicher aber ist, daß die nationalliberale Partei mit ihrer Tendenz „Hilf dir selber" dem Mittelstande das Grab gräbt und in ihren freiheitlichen Bestrebungen dem Mittelstande das genommen hat, was ihm bisher das Theuerste war, die Selbstständigkeit. Die Stellungnahme der nationalliberalen Partei zur Landwirthschaft ist durch die letzten 10 Jahre genügend gekennzeichnet und findet bei unseren Landwirthen die rechte Beurtheilung. Um ihren Widerwillen gegen die Landwirthschaft zu verbergen, setzt die Partei ein im Kampf gegen die Organisation der Landwirthe, gegen den „Bund" und bewegt sich in falscher Voraussetzung gegen „Junker", „Landräthe" und gegen die verhaßten sogenannten „Agrarier". Eine Identifizierung der Konservativen und des „Bundes der Landwirthe" kann der konservativen Partei insofern schmeichelhaft sein, als dadurch zugegeben wird, daß die konservative Partei energisch die Interessen der Landwirthschaft vertritt wie ihre eigenen. Was das von Herrn Dr. Krause in etwas eigenartiger Weise berührte Verhalten der Konservativen zu den anderen Parteien im Reichstage bezw. im preußischen Landtage betrifft, so ist dasselbe ziemlich gleich. Im Reichstage besteht die parlamentarische Vertretung der preußischen Wahlkreise aus 44 Konservativen, Reichspartei 19, Antisemiten 7, Bund der Landwirthe 3, also aus 73 der Rechten zuzuzählenden Abgeordneten, ferner aus Nationalliberalen 24, Freisinnigen 31, Sozialdemokraten 21, also aus zusammen 76 Abgeordneten der Linken. Man sieht also hieraus, daß im Reichstage die Vertretung der preußischen Landestheile nicht wesentlich anders zusammengesetzt ist, wie im Abgeordnetenhause. Die Behauptung, die konservative Partei bedeute heute den wirthschaftlichen Feind gegen jeden besonderen Fortschritt, ist so perfide, daß sie eigentlich garnicht widerlegt zu werden braucht. Daß die konservative Partei nur einen Stand vertreten will, ist wiederum eine Behauptung, die auf die nationalliberale Partei zurückfällt. Die konservative Partei vertritt nach wie vor die Interessen des gesammten Mittelstandes, des Handwerks wie der Landwirthschaft, und daß diese beiden Stände die Hauptstützen des Staates bilden, werden auch die Nationalliberalen wohl zugeben müssen. Industrie und der Handel erfahren nach wie vor von den Konservativen die aufmerksamste Beachtung und die größte Fürsorge, soweit dies ohne Schaden für den Mittelstand und das gesammte deutsche Vaterlang geschehen kann." — Wir glauben nicht, daß die Nationalliberalen mit solchen Angriffen gegen die Konservativen ihre Position hier bei uns im Osten verbessern werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1900.

— (Personalien.) Es sind zum 1. März versetzt: der Telegraphendirektor Dous in Thorn nach Kassel und der Telegraphendirektor Zegler in Kassel nach Thorn.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldung: Verfahren zur Befestigung von Holzfußböden an eisernen Deckenträgern, Rehberg-Langfuhr bei Danzig. Gebrauchsmuster-Eintragung: Kimmen-Visir mit Korngestell mit Horizontal- und Vertikal-Faden für Scheibenbüchsen, Wilhelm Buthut-Thorn.

— (Nach dem Verwaltungsbericht der Seehandlung) haben die in den Bromberger Mühlen arbeitenden Kapitalien im Betrage von etwa 1728000 Mk. nach Abzug der Abschreibungen und gesammten Verwaltungskosten einen Ertrag von 133315 Mk. im Jahre 1898/99 ergeben, d. h. sich mit 11,71 Prozent (1897/98 19,65 Prozent) verzinst. Vermahlen wurden im ganzen 503796 Zentner 59 Pfund (1897/98 450546 Zentner 30 Pfund). Als Müllergesellen und Arbeiter wurden im Jahre 1898/99 durchschnittlich 108 Personen beschäftigt; davon 17 Müllergesellen mit einem Durchschnittslohn von 1048 Mk. 62 Pf., 91 Tagearbeiter mit einem Durchschnittslohn von 846 Mk. 75 Pf.

— (Wegen der Gründung industrieller Unternehmungen) in Westpreußen und Posen finden morgen in Danzig Konferenzen statt. An den Konferenzen nehmen die Oberpräsidenten Dr. von Bitter und von Goßler, Oberbürgermeister Witting-Posen und verschiedene Großindustrielle und Vertreter von Banken theil.

— (Der Zahnärztliche Verein) für Westpreußen und Posen, welcher am 13. und 14. Januar seine Winterversammlung in Posen abhielt, hat als Ort für die nächste Versammlung im Juli Thorn gewählt.

— (Theater.) Eine Volksvorstellung zu kleinen Preisen (Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.), zugleich die vorletzte Vorstellung, wird im Schützenhause am Mittwoch Abend veranstaltet. Dieser Entschluß der Direktion ist um so höher zu veranschlagen, als an diesem Abend das reizende Lustspiel des nordischen Dichters Christernsen „Dolli", das in der litterarischen Welt große Beachtung und freundliche Aufnahme gefunden hat, in Szene gehen wird. Die Hauptrolle des Stückes, die Gräfin Schütte und die Titelrolle der Dolli liegen in den Händen von Frau Wegler-Krause und Frl. Braun.

Am Sonntag brachte die Doppelvorstellung von „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" der Theaterdirektion ein ausverkauftes Haus. Der Abend bot dem Publikum das prächtigste Amüsement.

— (Innungs-Quartal.) Gestern Nachmittag hielt die vereinigte Böttcher-, Korb- und Stellmacher-Innung ihr Januarquartal ab. Der Obermeister Herr Sieckmann begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Glückwünschen zum Jahreswechsel. Es wurden zwei Meister in die Innung aufgenommen. Zwei Ausgelernte wurden freigesprochen, während einer wegen mangelhaften Gesellenstücks auf 8 Wochen zurückgestellt ist. Ein Lehrling wurde eingeschrieben. Es wurde noch eine Kommission gewählt, welche die Statuten zu einer zu errichtenden Sterbekasse der Innung ausarbeiten soll. Der Gesellenausschuß ist gewählt und der Altgeselle wirkte an diesem Quartal zum ersten Mal bei der Freisprechung mit.

— (Entgleisung.) Vom Personenzuge 52 ist Sonnabend Abend beim Einfahren in Station Jamielnick der hinter der Maschine befindliche Packwagen mit der rechten Hinterachse entgleist, als zum Anhalten des Zuges gebremst wurde. Der im Packwagen befindliche Zugführer Fischer aus Thorn erlitt eine leichte Kontusion am Schienbein. Durch den Vorfall wurde ein zweistündiger Aufenthalt verursacht. Von der Entgleisung hatten die Fahrgäste wenig verspürt. Einzelne von ihnen waren bei den Bemühungen, den Wagen wieder auf das Geleise zu bringen, behülflich. Der Zug kam in Thorn mit 2 Stunden Verspätung an. Da Zug 52 ab Thorn Schnellzug ist, so wurde von Thorn nach Berlin über Posen ein Vorzug abgelassen.

— (Selbstmord.) Der Unteroffizier Leitreiter vom hiesigen Ulanen-Regiment hat am Sonnabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, weil er bei der Vertheilung der für die Mannschaften eingehenden Postsendungen des öfteren Briefe geöffnet und darin befindliche Geldbeträge unterschlagen, wofür er die Bestrafung zu gewärtigen hatte.

— (Gefunden) ein Schlittschuh und ein Gebetbuch, im Straßenbahnwagen zurückgelassen; eingefunden hat sich ein Foxterrier bei Groblewsi, Culmerstraße Nr. 5] Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,11 Meter (gegen 2,26 Meter gestern).

Mannigfaltiges.

(Dreizehn Kinder erfroren.) Ein erschütternder Vorfall wird aus Münnichschlag im Bezirke Neuhaus in Böhmen gemeldet: Auf dem Heimwege von der Schule wurden vor einigen Tagen in der Nähe des Dorfes Münnichschlag dreizehn Schulkinder von einem heftigen Schneesturm überrascht und fanden dabei den Tod. Man fand die Kleinen auf einem Schneehaufen zusammengekauert, fest umschlungen und erstarrt. Die armen Kinder hatten sich, durch den Schneesturm ganz ermattet, auf einem Schneehaufen niedergelassen, und, um sich gegenseitig zu erwärmen, hatte eines das andere fest umschlungen. Die Kälte raubte ihnen dann das Bewußtsein, und so schliefen sie ein, zum Nimmererwachen. Als man sie auffand, waren sie bereits erfroren.

(Für die Absender anonymer Schmähbriefe) mag folgender Fall, der sich kürzlich bei Dresden ereignete, eine beherzigenswerthe Lehre und Warnung sein. Ein junges Mädchen in Falkenstein erhielt am Neujahrstage eine unflätige Gratulationskarte von unbekannter Hand. Die Empfängerin regte sich derartig über die ihr angethane Beschimpfung auf, daß sie sich erhängte.

Briefkasten.

Abonnent in M. Die Wohnung ist unzweifelhaft auf 1 Jahr vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 im Wege der Verlängerung des Miethskontrakts von Ihnen weiter vermiethet worden. Der für den ursprünglichen Miether eingetretene Miether trat in die Rechte und Pflichten des ersteren gleichfalls ein. Es ist unwesentlich, ob auf Grund besonderer Vereinbarung die Miethe in Monatsraten gezahlt worden ist. Haben Sie nun eine zum 1. April erfolgte Kündigung angenommen, so steht Ihnen die Miethe bis dahin zu, und Sie können Ihre Forderung durch Zurückhaltung von Sachen oder durch Hinterlegung der streitigen Miethe bei der Regierungskasse in Marienwerder sicherstellen lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Dem Vernehmen nach ging dem Bundesrath heute die Flottennovelle zu.

Dresden, 16. Januar. In dem Befinden der Herzogin von Schleswig-Holstein ist keine Veränderung eingetreten. Die letzte Nacht war etwas schlechter. Gestern besuchte die Königin Karola die Schwererkrankte. Nachmittags weilte die Kaiserin wieder an dem Krankenbette ihrer Mutter.

Stuttgart, 16. Januar. Professor Heinrich von Rustige, Direktor der Staatsgallerie der bildenden Künste, ist heute nachts gestorben.

London, 15. Januar. Nach Telegrammen aus Kapstadt wurden Lord Roberts und Kitchener bei ihrer Ankunft mit großem Enthusiasmus empfangen. Die demonstrative Ovation der britischen Einwohner, welche die Straßen besetzt hielten, übertrumpfte noch Bullers Triumphzug bei dessen Ankunft.

London, 16. Januar. Nach einer Meldung aus Lourenzo Marques vom 13. d. Mts. warnt das Blatt „Volksstemm" die englische Kapitalisten vor einem Vertilgungskriege. Die Goldwerke des Rand würden unwiederbringlich zerstört werden, wenn einmal klar werde, daß das einzige Ziel der englischen Politiker die Vernichtung der zweikleinen tapferen Staaten sei.

Port Said, 16. Januar. Der der Ostafrika-Linie gehörige Dampfer „Adjutant" ist mit einem Leichterschiff im Schlepptau nach Suez abgegangen. Der Dampfer hat abgesehen von anderer Ladung Schießpulver für Zanzibar und Mozambique an Bord.

Kapstadt, 16. Januar. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß in Ladysmith die Dyssenterie stark epidemisch auftrete.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Jan.	15. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—25
Warschau 8 Tage	—	216—00
Oesterreichische Banknoten	84—60	84—50
Preußische Konsols 3 %	88—90	88—90
Preußische Konsols 3½ %	98—40	98—50
Preußische Konsols 3½ %	98—40	98—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—80	88—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—40	98—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—90	86—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	95—10	94—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—50
" 4%	101—25	101—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—00	97—70
Türk. 1% Anleihe C	26—45	—
Italienische Rente 4%	94—00	94—00
Rumän. Rente v. 1894 4%	83—40	83—25
Diskon. Kommandit-Antheile	193—50	193—75
Harpener Bergw.-Aktien	204—80	206—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122—80	122—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. 4¾ März	74½	75⅜
Spiritus: 70er loko	47—20	47—20

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 16. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 47,20 Mk. Umsatz 10000 Liter.

Königsberg, 16. Januar. (Getreidemarkt). Zufuhr 41 inländische, 66 russische Waggons.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 16. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchst. Preis M	höchst. Preis Pf
Weizen	100 Kilo	13	60	14	30
Roggen	"	12	50	13	30
Gerste	"	12	20	12	60
Hafer	"	11	80	12	40
Stroh (Richt-)	"	3	80	4	—
Heu	"	5	50	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	2	75
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	6	40	8	—
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	23	—	25
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 30 Pfg. pro Pfd., Petersilie — Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfennig pro — Stck., Meerrettig 20—25 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 30 Pfg. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd, Enten 5,00—6,00 Mk. pro Paar, Puten 4,00—6,00 Mk. pro Stck., Hühner, alte 1,50—2,00 Mk. pro Stck., Tauben 70—80 Pfg. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 17. Januar 1900.

Evangelische Kirche zu Podgorz Konfirmandenzimmer: Abends ½8 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Endemann.



Gestern Mittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Scheda

im 24. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 16. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von bearbeitetem Granit für den Neubau der Knaben-Mittelschule und der Hauptfeuerwache haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 24. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamt festgesetzt.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlagsauszüge können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn den 13. Januar 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus** und **für das städt. Wilhelm Augusta-Stift** (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1900/1901 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ztr. Rind-, 5 Ztr. Kalb-, 10 Ztr. Hammel-, 10 Ztr. Schweinefleisch, 3 Ztr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ztr. Arakan-Reis, 14 Ztr. Graupe (mittelstark), 11 Ztr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ztr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ztr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ztr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ztr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ztr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 10. Februar 1900
mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 9. Januar 1900.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

An Zinsen des Maurermeisters **Pösch**'schen Armenlegats waren für letzte Weihnachten verfügbar 954,50 Mk.

Dazu kamen durch Vermittelung des Herrn Stadtrath **Löschmann** 53,00 „
zusammen 1007,50 Mk.

Daraus sind bedacht worden: 101 Hospitaliten mit je 1,50 Mk. und 257 andere Personen mit Gaben von 3 bis 10 Mk.

Im abgelaufenen Kalenderjahre sind ferner zur Vertheilung an Bedürftige gelangt die Zinsen nachfolgender Legate:

a. des **Mindt-Engelke**'schen 363,50 Mk.
b. der Frau **Auguste** geb. **Schwartz-Bestvatter** 213,50 „
c. des **Gieldzinski** und 100,50 „
d. des Gutsbesitzer **Hermann Schwartz**'schen 160,00 „
zusammen 837,50 Mk.

und zwar zu a. am 22. September,
„ b. „ 15. „
„ c. „ 5. „
„ d. zu Weihnachten.

Thorn den 13. Januar 1900.
Das Armen-Direktorium.

Sonnabend den 20. Januar
vormittags 10 Uhr
sollen im **Walde zu Schillno**

Kiefern-Stubben

an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung **meistbietend versteigert** werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet **Paul Leichnitz,**
Schillno.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1899 sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugeflossen:

a. der Armenkasse:
von dem Schausteller Herrn **Julius Spendini** 3 Mk.
b. der Waisenhauskasse:
von dem Schiedsmann Herrn **Dorau** 3 „
c. der Siechenhauskasse:
von dem Schiedsmann Herrn **Grosser** 5 „

Thorn den 13. Januar 1900.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 18.
und Freitag den 19. d. Mts.
von vormittags 10 Uhr ab werde ich in dem Saale der Herberge hierselbst, Tuchmacherstraße,

1 größeren Posten Schuhwaaren, als Herrengamaschen, Damenschuhe, Kinderschuhe, Segeltuchschuhe u. a. Sorten, sowie 8 Dtzd. gefütterte Herrenhandschuhe

öffentlich meistbietend versteigern.

Die Pfandstücke werden rechtzeitig zur Verkaufsstelle hingeschafft werden.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Ball- und Gesellschaftstoiletten, Straßen- und Hauskleider
fertigt mein Atelier in kürzester Zeit.
Façon 10, 12 u. 15 Mk.

J. Strohmenger
geb. Afeltowska,
Gerstenstr. 16, I.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber u. gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
Coppernikusstr. 23, 3 Tr.

Gangbare Bäckerei,

am Schießplatze gelegen, von sofort zu verpachten.
F. Rosenau, Podgorz.

Gangbare Bäckerei

von sofort zu verpachten.
Thomas, Junkerstr. 2.

50—60 Mille Mark

hinter Bankgeld in Theilzahlungen gesucht. Gefl. Angebote unter **Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frische rohe Maränen

ausgezeichnet zum Kochen, Braten und Mariniren, mit 25 Pf. pro Pfd. sowie geräucherte Maränen mit 2,50 Mk. pro Schock versendet
Isidor Heymann, Nikolaiken,
Ostpreußen.

Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen

sind die **besten** gegen **Husten und Heiserkeit.**

Eine frischmilchende Kuh,

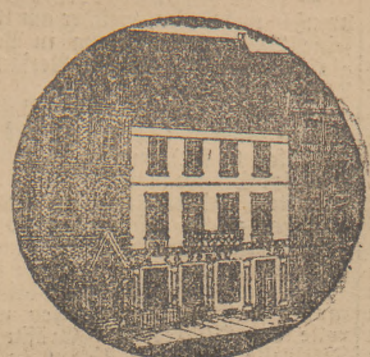
5 Jahre alt, steht zum Verkauf bei
Wilhelm Stechert
in **Ober-Nessau.**

Fast neuer, großer, eiserner, eleganter

Stubenofen

billig zu verkaufen
Neust. Markt 4.

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.



C. G. Dorau,
THORN.
Gegründet 1854 Gegründet.
Neben dem kaiserl. Postamt.

Reise- und Gehpelze,
Pelzjoppen,
Pelzdecken, Pelzmützen.
Umarbeitungen und Renovirungen werden in kurzer Zeit ausgeführt.



Kleie- ꝛc. Versteigerung.

Roggen-Kleie, Fußmehl, Teig- und Brotabfälle sollen am Freitag den 19. d. Mts. vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Königl. Proviantamt Thorn.

Vorzeichnungen für Stickereien, **sowie Stickereien** selbst werden angefertigt, auch habe einen gestickten seidenen **Tischläufer** zum Verkauf.
L. Makowski, Konduktstraße 42, I.

Prima ☐ Käse,

schöne, reife Waare, per Ztr. 15 Mk.
Tilsiter Vollfett, Ztr. 65 Mk.
„ Magerkäse, „ 20 „
Prima-Qualität, ab Culmsee, nur per Nachnahme, empfiehlt
Molkerei Culmsee.

Ein gut erhaltenes zweispänniges Roßwerk steht billig zum Verkauf bei **G. Kirste,** Alt-Thorn.

Asthma-

leidensgefährten und **Engbrüstigen** theile ich gerne aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was mir **sofortige Linderung** verschafft und alle seit langen Jahren angewandten theuren Mittel übertrifft.
Frau **Lina Pieper,** geb. Könnemann,
Wienrode 122 b. Blankenburg a. H.

Dankbarkeit!

Infolge krankhafter Blutmischung litt ich seit langer Zeit an nervöser Magenschwäche, sodaß ich die zu mir genommenen Speisen sehr schlecht verdaute. Unerträgliche Kopfschmerzen, hochgradige Nervosität und Schwäche und im letzten Jahre noch Anschwellungen am ganzen Körper, selbst an Gesicht und Händen, machten mir das Leben zur Qual. Bei genauer Beachtung der leicht durchführbaren schriftlich ertheilten Verordnungen des Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostra-Allee 7,** war bald Besserung zu merken und nun nach Verlauf mehrerer Wochen bin ich vollkommen schmerzfrei, habe Appetit, fühle mich wohl und kann mit aufrichtigem Dank diese vorzügliche altbewährte Methode ähnlich Leidenden wärmstens empfehlen.
Frau **Johanna Sensen in Vietlipp** bei Grimmen.

Möblirte Wohnung

von 2 Zimmern, möglichst mit ganzer Beköstigung, in der Nähe der Weichselbrücke, wird von einem Beamten zum 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. **12, 1900** bis 29. 1. durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer, 1 Tr. hoch, vom 15. d. Mts. zu haben.
Strehlau, Coppernikusstraße Nr. 15.

Möbl. Zimm., Kab. u. Burschengel. vom 1. Febr. z. v. Strobandstr. 20.

Möblirtes Zimmer,

Kabinet und Burschengelaß, zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

2 gut möbl. Zimmer bill. zu verm. Brückenstraße 38.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pens. bill. zu vermiethen. Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 13.

2 möbl. Zimmer u. Kab. von sof. zu vermiethen Culmerstr. 15, I.

Möblirte Wohnung zu vermiethen. **Schillerstraße 8, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Neustädt. Markt 9, 2 Tr. n. v.

Möblirtes Zimmer. Klosterstraße 20.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.
L. Zahn, Malermeister,
Coppernikusstraße 39.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Et.,
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Bachestraße 2

ist die 2. und 3. Etage, je 6 Zimmer, per 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer ꝛc., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr. — Mark 850 per anno — zu vermiethen.
August Glogau.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, Baderstraße 2 billig zu verm.
Ewald Peting,
Gerechtestr. 6.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April z. verm. Schuhmacherstraßen-Ecke 14, 2 Tr.

Balkonwohnung,

5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Neustädter Markt 11.

Eine schöne Wohnung, 4 Treppen, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, für 350 Mark vom 1. April zu vermiethen.
M. Kaliski.

Eine renovirte Wohnung,

3 Zimmer ꝛc. vom 1. April zu vermiethen. **S. Simon,**
Elisabethstraße 9.

Guten,
kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Nachhilfestunden

in allen Unterrichtsgegenständen, auch in Französisch und Englisch, sowie Klavierunterricht ertheilt
L. Klutentreter, gepr. Lehrerin,
Carlstraße 11.

Alte gut eingeführte deutsche Lebensversicherung sucht für Thorn
einen Hauptagenten.
Meld. u. **L. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein junger kautionsfähiger Kaufmann, Materialist, in Komptoirarbeiten firm, welcher längere Zeit in einer Weingroßhandlung Ostpreußens thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **per sofort** anderweite Stellung als Reisender, Verkäufer, Komptoirist oder Lagerist. Gefl. Angeb. unter **C. Z. 60** postlagernd Postamt I erbeten.

Ein in seinem Fache gründl. erfahr.
Monteur
für elektr. Installationen, selbstständ. Arbeiter, sucht in einer elektr. Betriebsanlage Stellung. Gefl. Adr. unter **M. K.** d. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Einen Laufburschen

sucht von sofort die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Eine Kindergärtnerin 1. Kl.

wird nach Warschau gesucht. Zu erfragen Neustädt. Markt Nr 9. 2 Tr.

Für die Abtheilung **Damenkonfektion** suche ich zum sofortigen Antritt eine **tüchtige**

Verkäuferin

mit guter Figur. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Jung. Aufwartemädchen

für den ganzen Tag von sofort kann sich melden. **A. Wagner,** Bachestr. 6, pt.

Aufwärterin gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 17, I.

Eine tüchtige, fleißige
Waschfrau
wird gesucht. Zu erfragen bei **Czeczak, Thorn,** Culmerstr. Nr. 10.

Ein Kind, 8 Monate alt,

für eigen abzugeben. Näheres **Mauerstraße 22, I.**

Mellienstraße 89,

1. Etage, 6 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise; 3. Etage, 2 Zimmer, reichlichem Zubehör und eine trockene Kellerwohnung zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

1. Etage Mellienstraße 120

m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.

Wohnung,

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

3 auch 4 freundl. Zim., Zubeh. u. Veranda **sogleich od. v. 1. April** in Mocker, Rayonstr. 13, zu verm.

Größere Wohnung zu verm.
Kraut, Hundestraße 2.

Wohnungen, 2. u. 3. Etage, je 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **Gerberstraße Nr. 18.**

1 Mittelwohnung

und eine **kleine Wohnung** vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Weilak.

1 kl. u. 1 größere Wohnung zu verm. Baderstraße 4.

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppernikusstraße 39.

1 Hofwohnung, Stube, Küche, und 1 Kellerwohnung, 2 Stuben, Küche, zu vermiethen. Baderstraße 5.

Ein Zwinger,

ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, Baderstr. 2 billig zu vermiethen. **Ewald Peting,**
Gerechtestr. 6.

Kl. W. f. z. verm. Tuchmacherstraße 10.

Zu vermiethen:
1 Pferdestall und eine Wagenremise.
Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Pferdestall zu vermiethen
Strobandstraße 15.

Schützenhaustheater.

Mittwoch den 17. Januar:
Vorletzte Vorstellung
zu kleinen Preisen:

„DOLLY".

Lustspiel in 3 Akten von Christersen.
Sperrsitz 1 Mk., 1. Pl. 50 Pfg., Stehplatz 30, Soldaten 20 Pfg.

M.-G.-V. Liederkranz.

Heute, Mittwoch, den 17. cr.
Generalversammlung.

Grützmühlenteich.

Bombensichere, glatte

Eisbahn.

Heute,
Mittwoch, den 17. Januar:

Grosses Concert.

Abends elektrische Beleuchtung.
Entree 25 Pfg. Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.

Thorner
Garnison-Eisbahn

im Wallgraben,
westlich des Culmer Thores,
Eingang durch die Poterne am Kriegerdenkmal,
ist dem Publikum an Wochentagen von 4½ Uhr nachm. bis 10 Uhr abends, an Sonntagen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends geöffnet.
Erwachsene 10 Pf. — Kinder 5 Pf.
Schlittschuhanschnallen 5 Pf.
Restauration ꝛc. am Ort.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein Steinau.

Zu der am **Sonnabend den 20. d. Mts.** im Vereinslokale des Herrn **Baumann** stattfindenden

Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers,

bestehend in **Theateraufführungen, Konzert-Vorträgen mit nachfolgendem Tanz,** gestatten wir uns, Freunde und Gönner des Vereins hiermit höflichst einzuladen.
Beginn der Feier um 6 Uhr abends.
Der Vorstand.

Hotel Museum.



Mittwoch abends:
Großes
Wurstessen
(eigenes Fabrikat),
wozu ergebenst einladet
S. Cylkowski.

Thalgarten.

Auf mehrseitiges Verlangen **heute, Mittwoch, abends:**



frische Wurst
in und außer dem Hause.
Ergebenst **F. Klatt.**

Ein Laden

nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen. Brückenstraße 14.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
Februar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
März	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 13 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 17. Januar 1900.

Englische Stimmungen.

Auf den 30. Januar ist das englische Parlament einberufen. Dann wird es heiß hergehen im Hause der Gemeinen. In der Presse bereitet sich seit einigen Tagen mit überraschender Heftigkeit der Sturm vor, ein Sturm im eigenen Lager der Regierungs-Parteien. Die Opposition der Liberalen und Radikalen ist der Zahl nach zu schwach, als daß von dieser Seite dem Kabinet Gefahr drohen könnte. Aber es sind vor allem konservative Blätter, die von dem Unwillen über die mangelhaften Kriegs-Vorbereitungen in Südafrika hingerissen werden und dabei einen ungewöhnlichen Grad von Selbsterkenntniß an den Tag legen.

Wer aber glauben wollte, es spiele dabei moralische Entrüstung über die leichtfertige Anstiftung des Krieges stärker mit als Mißmuth über den Mangel an Erfolg, der würde sich schwer irren. Im Auslande herrscht weitaus die Meinung vor, daß hauptsächlich dem Kolonialminister Chamberlain der Krieg zur Last falle, und diese Meinung hat sich erst recht befestigt, seit ein belgisches Blatt Briefe und Aktenstücke, die mit dem Jameson-Ritt und -Prozeß zusammenhängen, mit Beweisen für die Mitschuld Chamberlains an dem räuberischen Einfall Jamesons veröffentlicht hat. Die führenden politischen Blätter Londons haben diese Beweisstücke bisher vollständig todtgeschwiegen, ihre Entrüstung richtet sich vielmehr gegen die Leiter des Kriegswesens und des Schatzes, denen sie Sorglosigkeit in der Vorbereitung des Krieges vorwerfen. Es folgt daraus, daß, welche Opfer der Sturm im Unterhause auch haben werde, doch zunächst noch keine Abnahme der Neigung, den Krieg mit allen Mitteln fortzusetzen, zu erwarten ist.

In einer Beziehung aber ist eine nützliche Selbsterkenntniß erwacht: man spricht in konservativen Organen ungeschminkt von der beklagenswerthen Achtlosigkeit, mit der fremde Dampfer beschlagnahmt worden sind, und ihrer unnütz erbitternden Wirkung im Auslande. Das kann uns nur willkommen sein, und wir denken, daß diese Einsicht durch die feste, aber in der Form maßvolle Haltung der deutschen Regierung befördert worden ist.

Provinzialnachrichten.

)(**Schönsee**, 15. Januar. (Lehrerverein. Theater.) Gestern fand im Schreiber'schen Saale eine Sitzung des Lehrervereins statt. Zunächst gab der Vorsitzende einen Ueberblick über das verflossene Jahrhundert auf dem Gebiete des Lehrerwesens. Sodann hielt Herr Lehrer Stinner-Bielsk einen interessanten Vortrag über den englischen Pädagogen John Locke. Die nächste Sitzung findet am 17. Februar statt. — Zu dem gestern Abend stattgefundenen Theater hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Gespielt wurde das Stück: „Als ich wiederkam". Die Gesellschaft erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

∘ **Briesen**, 15. Januar. (Verschiedenes.) In Piwnitz wurde ein legitimationsloser russischer Ueberläufer, welcher sich Alexander Koslowski nennt, durch den Gendarmen Inkstadt verhaftet und dem Landespolizeigefängnisse in Thorn zugeführt. Derselbe hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er sich einer angeblich in Rußland begangenen wichtigen That rühmte und erklärte, er würde sich lieber hängen lassen als nach Rußland zurückkehren. Obwohl er nur polnisch spricht, behauptet er, aus dem Kaukasus zu stammen. Man glaubt, es mit einem wegen Mordes verfolgten russischen Arbeiter zu thun zu haben. — Der hiesige Gesangverein wählte zu Vorsitzenden Herrn Kaufmann Schmidt und Fräulein Fischer, zum Dirigenten Herrn Kantor Neuber, zum Schriftführer Herrn Lehrer Sücker und zur Kassirerin Fräulein Reich. — Die hiesige Kleinkinderschule ist wegen Erkrankung der leitenden Schwester bis auf weiteres geschlossen. — In der am 18. Januar stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Rynsk findet eine Neuwahl des Vorstandes statt. Herr Wanderlehrer Schöler wird über Kartoffelbau und die Verwerthung der Kartoffel im Brennereibetriebe sprechen, Herr Krefeld-Graudenz einen Vortrag über Haftpflichtversicherung mit Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch halten. Endlich wird über die vom Verein beabsichtigte Anschaffung einer Düngerstreumaschine Beschluß gefaßt werden.

Schwetz, 11. Januar. (Herr Major Puppel) vom hiesigen Meldeamt ist in den Ruhestand versetzt worden. Herr P. beabsichtigt sich in Görlitz niederzulassen.

Freystadt, 11. Januar. (Ein selten großer Fischzug) wurde am Dienstag im Guhringer See gemacht, und zwar enthielt der eine Zug nicht weniger als für 1200 Mk. der schönsten Bressen.

Danzig, 13. Januar. (Oberpräsident v. Goßler) begiebt sich am 18. Januar zum Fest des Schwarzen Adler-Ordens nach Berlin und am nächsten Tage zu einer Sitzung der Ansiedelungs-Kommission nach Posen.

Aus der Provinz, 13. Januar. (Besitzwechsel.) Das 2100 Morgen große Rittergut Wiedersee ist für 325 Mk. pro Morgen in den Besitz des Herrn Leutnant v. Windisch übergegangen.

Schulitz, 12. Januar. (Ueberfahren und getödtet) wurde gestern von dem um ½7 Uhr von Thorn abgelassenen Zuge zwischen Weichselthal und Schirpitz ein früherer Besitzer. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

Bromberg, 14. Januar. (Verhaftet. Der Alkoholteufel.) Der frühere Brauereidirektor vom „Bürgerlichen Brauhaus" (früher Lene'sche Brauerei) Rieman ist verhaftet worden, weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, sich verschiedener Wechselfälschungen schuldig gemacht zu haben. Die Sache wird in nächster Zeit die Strafkammer beschäftigen. R. ist schon vor längerer Zeit aus der oben bezeichneten Stellung geschieden. — Der Maurer Ferdinand Schneider, ein dem Trunke ergebener Mann, hat Freitag in seiner Wohnung, Kujawierstraße 24a, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schneider war verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Seine Ehefrau, welche die Kinder größtentheils durch ihre Arbeit allein ernähren mußte, hatte eine Gefängnißstrafe zu verbüßen und vor Antritt der Strafe dem Ehemanne 20 Mk. übergeben, um damit die Wirthschaftskosten zu bestreiten. Er hat das Geld aber größtentheils vertrunken. Während Freitag Vormittag die Kinder in der Schule waren, beschloß der Mann, wie er vorher zu Nachbarsleuten geäußert hatte, seiner Ehefrau, welche mittags aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, „eine Freude zu bereiten". Als die Frau gegen 11 Uhr vormittags nach Hause kam, fand sie ihren Mann, der vorher seinen vollen Sonntagsstaat angelegt hatte, in der Stube am Thürpfosten erhängt vor. Der Schnapsteufel ist also wieder einmal die Ursache einer Familientragödie.

Mogilno, 12. Januar. (Ueber „Abhilfe der ländlichen Arbeiternoth") hielt Herr Gutsverwalter Altag-Orchowo in der jüngsten Sitzung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Mogilno einen freien Vortrag, in welchem er auf den Arbeitermangel hinwies und die Befürchtung aussprach, die Arbeiternoth werde infolge der Massenauswanderung aus dem Osten fortdauern und noch größer werden, denn die Lohnsätze der Arbeiter seien im Westen höher und die hiesigen Landwirthe vermögen in dieser Beziehung mit dem Westen nicht zu konkurriren. „Etwas aber", so führte der Referent aus, „haben wir dem Westen gegenüber voraus, denn bei uns ist das Land nicht so knapp und theuer wie im Westen. Dort kostet ein Morgen etwa 500 Mk. Wir können die Arbeiter hier eher seßhaft machen. Die Einrichtung von Arbeiter-Kolonien von Seiten des Staates ist jedoch nicht empfehlenswerth, obgleich die Absicht eine gute ist. Die Selbsthilfe der Landwirthe ist das einzig richtige und mögliche. Wir müssen nämlich Arbeiterpachtstellen mit ca. 6 Morgen Land einrichten, diese gegen Stellung einer Kaution von 100 Mk. an die Arbeiter übergeben und die Leute kontraktlich zur Arbeitsleistung verpflichten. Das Herstellen der Gebäude erfordert etwa 2000 Mark und ist also nicht so kostspielig. Die Hauptsache ist aber die, daß die Arbeiter an ihre Scholle gefesselt werden." Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen, und es wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, bei dem Landwirthschaftsminister um Bewilligung von 100 000 Mark aus Staatsfonds zur Einrichtung von Arbeiterpachtstellen zu petitioniren.

Ostrowo, 13. Januar. (Raubmord.) Der Ackerwirth Olszewski aus Zmyslona bei Schildberg wurde auf der Heimkehr ermordet und seiner Baarschaft im Betrage von 1400 Mk. beraubt. Der Thäter ist unbekannt und entkommen.

Sternberg in Mecklenburg. Infolge vielfacher Nachfrage hat sich die Direktion unseres Technikums entschlossen, zum 1. April außer den bisher schon bestehenden Abtheilungen für Hochbau-, Tief-, Eisenbahnbau und Tischler, von welchen die ersten 3 je 4 und die letztere 3 Semester umfassen, noch eine Zieglerschule und eine Maschinenbau- und Elektrotechniker-Abtheilung einzurichten. Diese neuen Abtheilungen werden sowohl räumlich als auch im Unterricht von den übrigen getrennt, sodaß, wie bisher schon, jeder Besucher des Technikums nur die für sein Spezialfach erforderliche Ausbildung erhält. Die Zieglerschule umfaßt 2 Semester und bildet junge Leute zu Werkmeistern in Ziegeleien und Thonwaaren-Fabriken und zu Ziegeleitechnikern aus. Eine voraufgegangene praktische Beschäftigung in einer Ziegelei oder Thonwaaren-Fabrik ist nicht erforderlich. Die Elektrotechniker- und Maschinenbauschule zerfällt in eine höhere für künftige Elektro- und Maschinen-Ingenieure (5 Semester Studienzeit), eine mittlere für künftige Elektro- und Maschinentechniker (vier Semester) und in eine Werkmeisterschule (2 Semester). Programme und sonstige Auskunft jederzeit und kostenfrei von der Direktion des Technikums.

Die Firma.

Von Dr. jur. Erich Pretsch.

(Nachdruck verboten.)

Wie im gewöhnlichen Leben der bürgerliche Name zur Individualisirung der verschiedenen Menschen dient, so ist im Handelsverkehr zur Kennzeichnung der einzelnen Handelsbetriebe die kaufmännische Firma bestimmt.

Unter „Firma" ist nach der übereinstimmenden Definition des alten und des neuen (am 1. Januar 1900 in kraft getretenen) Handelsgesetzbuches zu verstehen „der Name, unter dem ein Kaufmann im Handel sein Geschäft betreibt und die Unterschrift abgiebt". (Neues Hand.-Gesetzbuch § 17). Die Führung einer Firma steht also nur den Kaufleuten zu, sie ist ein Recht und eine Pflicht des Kaufmannsstandes. Eine Pflicht insofern, als jeder Kaufmann rechtlich verbunden ist, seine Firma bei dem Gerichte seiner Handelsniederlassung (in Preußen bei dem Amtsgerichte) zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden, ebenso wie auch jede später eintretende Aenderung oder das Erlöschen der Firma (§§ 29, 31); ein Recht insoweit, als dem „registirirten Kaufmann" viele Vorteile aus der Eintragung erwachsen, vor allem der Schutz seiner Firma gegen unbefugten Gebrauch durch einen anderen (§ 37), und das Recht, unter seiner Firma zu klagen und ebenso auch beklagt zu werden, was allerdings erst durch das neue Handelsgesetzbuch (§ 17, Abs. 2) ausdrücklich anerkannt worden ist.

Wenn wir oben gesagt hatten, daß das Recht und die Pflicht der Führung einer Firma nur den „Kaufleuten" zusteht, so bedarf dies dies doch zugleich einer Einschränkung wie einer Erweiterung. Einerseits nämlich ist eine gewisse Klasse von Kaufleuten den Firmenregeln nicht unterworfen, nämlich die sogen. „Klein"- oder „Minderkaufleute," d. h. Handwerker und Personen mit einem Gewerbetrieb, der über den Umfang des Kleingewerbes nicht hinausgeht. (§ 4). Andererseits ist der Begriff des „Kaufmanns" nicht beschränkt auf die Einzelkaufleute, sondern umfaßt auch die verschiedenen Handelsgesellschaften, so daß auch diese eine einheitliche Firma führen können.

Wie muß nun eine solche Firma aussehen? Dies bestimmt sich eben in verschiedener Weise, je nachdem ein Einzelkaufmann oder eine Handelsgesellschaft der Träger der Firma ist. Ein wichtiger Grundsatz beherrscht aber das Firmenrecht, nämlich der Grundsatz, daß die Firma wenigstens bei ihrer Neubegründung thunlichst der Wirklichkeit entsprechen soll; die Firma muß deshalb entweder den Namen des oder der Geschäftsinhaber enthalten oder den Gegenstand des Unternehmens bezeichnen, wenigstens für die Regel. Im einzelnen gelten folgende Vorschriften:

Der Einzelkaufmann muß seinen Familiennamen, und — nach der Bestimmung des neuen Handelsgesetzbuchs — vom 1. Januar 1900 ab außerdem mindestens einen aufgeschriebenen Vornamen in seine Firma aufnehmen. Zusätze sind insoweit gestattet, als sie zu Unterscheidung der Person oder des Geschäftes dienen, doch dürfen sie niemals ein Gesellschaftsverhältniß (u. Co.) andeuten oder geeignet sein, eine Täuschung über Art oder Umfang des Geschäftes oder über die Verhältnisse des Geschäftsinhabers hervorzurufen. (§ 18). Ein neuetablirter Möbelfabrikant Friedrich Wilhelm Schulze könnte also z. B. folgende Firmen wählen: „Friedrich Schulze", „Wilhelm Schulze", „Friedrich Wilhelm Schulze, Möbelfabrik", dagegen nicht etwa: „Friedrich Schulze u. Co.", „Friedrich Schulze, älteste deutsche Möbelfabrik" u. s. w.

Die Firma einer offenen Handelsgesellschaft muß entweder die Namen aller Gesellschafter (auch ohne Vornamen), oder den Namen mindestens eines der Gesellschafter mit einem das Vorhandensein einer Gesellschaft andeutenden Zusatz enthalten, (also z. B. „Müller, Lehmann und Schmidt" oder „Müller u. Co."). Das gleiche gilt für eine Kommanditgesellschaft; doch dürfen hier nur die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter, der sog. „Komplementäre", niemals die der „Kommanditisten" in die Firma aufgenommen werden. (§ 19).

Während diese bisher genannten Firmen „Personenfirmen" sind, soll die Firma der Aktiengesellschaft (und ebenso der Kommanditgesellschaft auf Aktien) in der Regel eine „Sachfirma" sein, d. h. dem Gegenstand des Aktienunternehmens entlehnt sein; doch sind auch andere Phantasiebezeichnungen zulässig und nach dem neuen Recht dürfen auch die Namen von Aktionären in die Firma aufgenommen werden, was bisher unzulässig war. Stets aber muß die Firma die Bezeichnung als „Aktiengesellschaft" (bez. „Kommanditgesellschaft auf Aktien") enthalten (§ 20).

Die „eingetragenen Genossenschaften" müssen dagegen stets eine „Sachfirma" führen, dieselbe also von dem Gegenstand ihres Unternehmens herleiten und außerdem die ausdrückliche Angabe enthalten, welche der drei gesetzlich zugelassenen Formen („mit unbeschränkter Haftpflicht", „mit beschränkter Haftpflicht") oder „mit unbeschränkter Nachschußpflicht") im Einzelfalle vorliegt. (Ges. vom 1. Mai 1889, § 3).

Für die „Gesellschaften mit beschränkter Haftung" endlich gelten hinsichtlich der Firmenwahl entweder die Vorschriften für die offene Handelsgesellschaft oder für die Aktiengesellschaft. Stets erforderlich ist die Bezeichnung als „Gesellschaft mit beschränkter Haftung." (Ges. vom 20. April 1892, § 4).

Hat hiernach, wie wir gesehen haben, der Kaufmann (bez. die Handelsgesellschaft) noch ziemliche Freiheit in der Wahl seiner Firma, so wird er doch darin beschränkt durch den ferneren Grundsatz, daß jede neue Firma sich von allen an demselben Orte oder in derselben Gemeinde bereits bestehenden Firmen deutlich unterscheiden muß: Wenn also ein Kaufmann dieselben Vornamen und den gleichen Familiennamen hat, wie ein bereits eingetragener Kaufmann desselben Ortes, so bleibt ihm nichts anders übrig, als seiner Firma einen Zusatz beizufügen, der ihn von seinem Namensvetter genau unterscheidet. Ja, das gleiche gilt auch, wenn man blos eine Zweigniederlassung in einem Orte errichtet, wo schon ein Namensvetter etablirt ist. Das neue Handelsgesetzbuch überläßt es auch den Landesregierungen zu bestimmen, daß benachbarte Orte oder Gemeinden in dieser Hinsicht als ein Ort oder eine Gemeinde gelten sollen. (§ 30).

Wenn das Recht auch bestrebt ist, dafür zu sorgen, daß bei der Neubegründung einer Firma dieselbe, wie oben erwähnt, möglichst der Wirklichkeit entspricht, so kann und will es doch nicht verhindern, daß durch später eintretende Aenderungen dieser Grundsatz der „Firmenwahrheit" durchbrochen wird. Zunächst gestattet es die Fortführung der Firma in der bisherigen Weise, wenn sich der Name eines Geschäftsinhabers oder der in der Firma enthaltene Name eines Gesellschafters ändert, was vor allen Dingen dadurch geschehen kann, daß die Geschäftsinhaberin heirathet, wodurch sie ja statt ihres bisherigen Namens den Familiennamen ihres Mannes annimmt. (§ 21).

Ebenso darf die alte Firma weitergeführt werden, wenn in ein bestehendes Handelsgeschäft jemand als Gesellschafter aufgenommen wird oder wenn ein Gesellschafter aus einer Handelsgesellschaft ausscheidet. Doch bedarf es im letzteren Falle, wenn der Name des Gesellschafters in der Firma enthalten war, zur Fortführung derselben seiner ausdrücklichen Einwilligung, bez. derjenigen seiner Erben.

Endlich, — und dies ist der wichtigste Fall —, kann der Wortlaut der Firma zu der wirklichen Sachlage nachträglich in Widerspruch treten, wenn das Geschäft selber durch Veräußerung oder durch Erbgang in andere Hände übergeht. Auch hier kann die bisherige Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältniß andeutenden Zusatzes von dem Erwerber beibehalten werden, wenn der bisherige Geschäftsinhaber oder dessen Erben ausdrücklich in die Fortführung der Firma einwilligen. So kann es also leicht dazu kommen, — was ja täglich geschieht —, daß ein Einzelkaufmann Inhaber einer Gesellschaftsfirma wird, und andererseits, daß eine Handelsgesellschaft die Firma eines Einzelkaufmanns führt. Aktiengesellschaften müssen aber in diesem Falle der alten Firma stets die Bezeichnung als Aktiengesellschaft beifügen, und das Entsprechende gilt für die Kommanditgesellschaften auf Aktien. (§ 22).

Die Verräußerung eines Geschäfts mit seiner Firma hat sogar zur gesetzlichen Folge, wie das neue Handelsgesetzbuch in Regelung dieses bisher sehr streitigen Punktes bestimmt hat, daß der Neuerwerber für die Geschäftsschulden des früheren Inhabers den Gläubigern haftet, es sei denn, daß zwischen Veräußerer und Erwerber das Gegentheil vereinbart ist, und diese Vereinbarung in das Handelsregister eingetragen und bekannt gemacht, oder von einem der beiden Theile den Gläubigern ausdrücklich mitgetheilt worden ist; der bisherige Geschäftsinhaber bleibt daneben in der Regel den Gläubigern noch fünf Jahre verhaftet. (§§ 25, 26.)

Während aber das Geschäft auch ohne Firma veräußert werden kann, ist eine Veräußerung der Firma ohne das zu Grunde liegende Geschäft unmöglich. Die Firma kann kein selbständiges Leben führen; wird sie von dem Geschäfte losgelöst, so geht sie damit auch sofort zu Grunde. (§ 23.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. Januar 1706, vor 194 Jahren, wurde zu Boston Benjamin Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, geboren, der sich außerdem noch als Begrüder einer öffentlichen Bibliothek in Amerika, sowie durch Rede und Schrift und als kluger Geschäftsführer seines Vaterlandes an den Höfen von London und Paris hervorthat. Die Erscheinung dieses schlichten verständigen Mannes erzeugte einst in Frankreichs erregbarer Hauptstadt eine solche Begeisterung, daß sich viele französische Edelleute an dem amerikanischen Freiheitskampfe betheiligten.

Thorn, 16. Januar 1900.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: vom Klub Hand in Hand beim Vergnügen am Sonnabend gesammelt 3,80 Mk., aus dem Garibaldi-Skat 6 Mk., aus einem Skat auf der Jagd in Dreilinden 7,50 Mk., bisheriger Gesammteingang 306,90 Mk. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

— (Der Klub Hand in Hand) veranstaltete am vergangenen Sonnabend Abend im Tivoli ein kleines Vergnügen, das einen gemüthlichen

Verlauf nahm. Eine für die Angehörigen der im Burenkriege gefallenen oder verwundeten Deutschen veranstaltete Sammlung ergab einen Betrag in Höhe von 3 Mk. 80 Pf., welcher behufs weiterer Uebermittelung an unsere Geschäftsstelle abgeführt worden ist.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 10. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 274 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Novbr. 1899 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 78 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 120; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 55; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 16; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 2 und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat die Stadt Landau im Königreiche Bayern mit 6,2, die höchste dagegen der Ort Beeck in der Rheinprovinz mit 39,0 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 16,0 (ohne Ortsfremde 14,9), Graudenz 17,2, Danzig 20,8, und in Elbing 22,1. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat November 1899 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 42 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 44 Sterbefällen — darunter 15 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Scharlach 1, Unterleibstyphus 2, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 6, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, Brechdurchfall 2 — alle übrigen Krankheiten 25 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand noch günstiger als im Monat Oktober vorigen Jahres gestaltet zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1899 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der angemeldeten 2 Todtgeburten — 68 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (44) um 24 überstiegen.

— (Die Bezirke der Schiedsgerichte für die Invalidenversicherung) fallen von jetzt ab mit den Regierungsbezirken zusammen. Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts in Marienwerder ist Herr Regierungsrath Kreckeler ernannt.

— (Pastor Dr. Lepsius), der Leiter des Berliner Hilfsbundes für Armenien, wird in Danzig am 2. Februar abends einen öffentlichen Vortrag halten über: „Die Aufgabe des evangelischen Deutschlands im Orient, Reiseeindrücke aus Persien und der Türkei". Dr. L. ist vor kurzem von einer achtmonatigen Reise in den Orient zurückgekehrt. Am Sonntag den 4. Februar nachmittags hält Lepsius die Festpredigt beim Jahresfest des evangelischen Jünglingsvereins in Danzig. Auch gedenkt er in Elbing, Graudenz und Thorn über Armenien zu sprechen.

— (Der deutsche Sprachverein, Ortsgruppe Thorn) hält am nächsten Mittwoch Abend im Fürstenzimmer des Artushofes die Jahreshauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Jahresbericht, Rechnungslegung und Vorstandswahl steht. Zu der Versammlung, an welche sich gesellige Vereinigung schließt, sind Gäste willkommen.

— (Zum Konzert Emilie Herzog am 31. Januar.) Wie bereits durch Inserate bekannt, findet das Konzert der weithin berühmten königl. preuß. Kammersängerin und Hofopernsängerin von der königl. Oper zu Berlin Frau Emilie Herzog am 31. d. Mts. im großen Saale des Artushofes statt. Ueber die gefeierte Sängerin entnehmen wir dem kürzlich erschienenen „Goldenen Buch der Musik" u. a. folgendes: „Seit dem Jahre 1889 gehört Emilie Herzog der königl. Hofoper zu Berlin an und hat sich hier die unbestrittene erste künstlerische Stellung erobert. Sie ist hauptsächlich die gefeierte Vertreterin der ersten Koloratur- und Soubrettenpartieen, beherrscht aber nicht weniger den Stil mehr dramatischer Rollen. Ihre technische Meisterschaft, ihr Geschmack und ihre ungewöhnliche Tüchtigkeit machen sie namentlich zu einer berufenen Vertreterin des klassischen Repertoirs, im besonderen der Mozart'schen Opernpartieen. Namentlich in letzterer Zeit hat sich Emilie Herzog mit Vorliebe dem Konzert- und Oratoriengesang zugewendet und nimmt auch darin eine der ersten Stellungen in Deutschland ein." Die Begleitung der Gesänge hat der vorzügliche Pianist und Lehrer am Stern'schen Konservatorium Hr. Anton Förster übernommen, welcher auch eine Reihe prächtiger Klavierkompositionen vortragen wird. Der Veranstalter des Konzerts, Herr Buchhändler Schwartz, hat für dasselbe keine Garantie übernommen, das Zustandekommen hängt vielmehr von der Betheiligung der Musikfreunde ab, doch läßt sich wohl erwarten, daß bei dem hohen Rufe der wie überall, so auch hier gefeierten Sängerin der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft sein wird. Wir sind ersucht, ferner mitzutheilen, daß bereits über die Hälfte der nummerirten Karten für dieses Konzert vergeben ist. Wer Frau Herzog schon singen hörte, wird nicht versäumen, die sich bietende Gelegenheit zu benutzen und die beliebte Sängerin nochmals zu bewundern, und wer sie noch nicht gehört hat, der sollte sich den hohen Kunstgenuß, welchen das Konzert am 31. Januar gewähren wird, erst recht nicht entgehen lassen.

— (Thierseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Pfarrhufenpächters Umerski in Schwirsen ausgebrochen, infolgedessen über das Gut die Sperre verhängt ist. — Die Influenza (Brustseuche) ist unter den Pferden der Domäne Steinau zum Ausbruch gekommen.

Podgorz, 15. Januar. (Wohlthätigkeitsverein. Holzverkaufstermin.) Mittwoch Abend wird die ordentliche Generalversammlung des Wohlthätigkeitsvereins, in welcher u. a. der Vorstand neu gewählt wird, abgehalten. — Ein Holzverkaufstermin, anberaumt von der königl. Oberförsterei Schirpitz, findet am Mittwoch den 17. d. Mts. vormittags im Ferrari'schen Gasthause statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Noch ein neues Theater in Berlin. Direktor Franz Josef Brakl, z. Z. administrativer Leiter der in Berlin gastirenden Schliersee'er Truppe, hat sein Projekt, in Berlin ein Theater zu errichten, der Verwirklichung näher gebracht. Wie das „B. T." hört, hat Direktor Brakl ein Terrain in der Kochstraße erworben, um hier ein etwa tausend Personen fassendes Theater zu erbauen; die Baupläne sind bereits der Behörde überreicht worden. Das Genre, das Direktor Brakl vorzüglich pflegen wird, ist das feinere Lustspiel, Schwänke und Volksstücke. Konrad Dreher bleibt wie bisher Leiter der Schliersee'er Truppe.

Dem Darwinianer Professor Ernst Häckel in Jena hat die königliche Akademie der Wissenschaften in Turin den großen Bressapreis von zehntausend Lire für die hervorragendste wissenschaftliche Arbeit der letzten vier Jahre verliehen.

Karlsruhe, 14. Januar. Der vor einiger Zeit im hiesigen Hoftheater in eine Versenkung gestürzte Kammersänger Blank ist heute Nacht am Herzschlage gestorben.

Mannigfaltiges.

(Wegen Defraudationen) in Höhe von 24000 Mk. zum Nachtheil der Steuerkasse ist der Magistratsbeamte Bartusch in Berlin verhaftet worden.

(Großfeuer.) In Rixdorf bei Berlin wurde Freitag Abend ein großes vierstöckiges Waarenhaus durch Feuer vollständig eingeäschert. Drei Personen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei zwei von ihnen schwer, eine leicht verletzt wurden. Bei den Rettungsarbeiten erlitt eine Person eine schwere Rauchvergiftung. Der Brand soll durch Kurzschluß in dem parterre gelegenen Weißwaarengeschäft entstanden sein.

(Ertrunken) ist Freitag Abend in der Havel unweit Schildhorn der als Assistent bei der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin kommandirte Oberleutnant v. Trümbach vom hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11. — Nach weiterer Meldung ist Oberleutnant v. Trümbach selbst in den Tod gegangen. Freitag Nachmittag 4 Uhr bestieg er, wie verschiedene Augenzeugen gesehen haben, ein Boot und fuhr etwa bis in die Mitte des Wassers. Hier entledigte er sich des Mantels und des Säbels und stürzte sich in den See. Nachdem der Offizier in das Wasser gesprungen war, ließ er angstvolle, weithin hörbare Hilferufe ertönen; von Gatow aus eilten alsbald verschiedene Dorfbewohner über das Eis nach der offenen Stelle des Sees, wo sie den Offizier mit dem Tode kämpfen sahen. Als sie dort ankamen, war es zu spät. Der Unglückliche war bereits in der Tiefe verschwunden und kam nicht wieder zum Vorschein. Im Kahn lagen sein Mantel und Säbel. In der Manteltasche wurde eine Visitenkarte des Offiziers vorgefunden, auf der die Worte standen: „Liebe Mutter, verzeihe mir diesen Schritt."

(Unterschlagungen.) Unter dem Verdacht, Unterschlagungen begangen zu haben, deren Höhe auf 15 000 Mk. geschätzt wird, ist der Kassirer des Flensburgischen Gaswerkes, Fredericksen, verhaftet worden. Das Gaswerk ist Eigenthum der dänischen Gaskompagnie.

(Dem „letzten Grand General"), Seiner Lordschaft Roberts, widmet die Münchener „Jugend" in ihrer jüngsten Nummer folgendes Beileidspoëm:

Auf allen Wegen,
O Grau'n,
Sind die Kollegen
Verhau'n
Nach bestem Brauch!
Die Buren lauern im Felde.
Warte — in Bälde
Hau'n sie Dich auch!

(Ein Paradies der Dienstmädchen.) Was würden wohl die europäischen Hausfrauen zu dem Gesetze sagen, das soeben in der gesetzgebenden Versammlung von Neusüdwales (Australien) verhandelt wird und mit bedeutender Stimmenmehrheit bereits durch das vorbereitende Stadium gegangen ist. Es schreibt vor, daß weibliche Dienstboten nicht mehr als acht Stunden am Tage arbeiten und daß Mädchen unter 14 Jahren überhaupt nicht in Dienst genommen werden sollen. Mit Hinsicht auf besondere Gelegenheiten, wie Gesellschaften, hat die Hausfrau das Recht, 12 Stunden Arbeit zu verlangen, jedoch nicht mehr als dreimal vierteljährlich, und diese Gelegenheiten dürfen nicht an aufeinanderfolgenden Tagen stattfinden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 15. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 721—788 Gr. 134 bis 147 Mk., inländ. bunt 713—761 Gr. 132½ bis 140 Mk., inländisch roth 705—745 Gr. 128 bis 137 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—744 Gr. 130 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße — Mk., transito weiße 96 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk., transito Pferde- — Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 106—115 Mk., transito 95 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 111 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 158—165 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,35 Mk., Roggen- 4,27½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,35—9,40 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 15. Januar. Rüböl fest, loko 52½. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,35. — Wetter: Frost.

16. Jan.: Sonn.-Aufgang 8.05 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.16 Uhr.
Mond-Aufgang 6.34 Uhr.
Mond-Unterg. 8.21 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.